

Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Bezugspreis: 12 Monate einschließlich Posten und Porto 120,-. Einzelhefte: 1,-. Die Zeitung wird auch an Abonnenten außerhalb des Reichs geliefert. Die Preise sind in Reichsmark angegeben. Die Redaktion ist in Neuß, Postfach 1200, Tel. 2553. Die Druckerei ist in Grevenbroich, Postfach 1200, Tel. 2553.



Anzeigenpreis: 10,- pro Zeile für 10 Tage. Für längere Anzeigen und für Anzeigen in besonderen Rubriken gelten besondere Preise. Die Anzeigen werden in der Zeitung und in der Sonntagsausgabe veröffentlicht.

Werbung
Anzeigenpreis: 10,- pro Zeile für 10 Tage. Für längere Anzeigen und für Anzeigen in besonderen Rubriken gelten besondere Preise. Die Anzeigen werden in der Zeitung und in der Sonntagsausgabe veröffentlicht.

Heimatzeitung der Kreise Neuß-Stadt und Grevenbroich-Neuß

Nr. 297

Neuß, Samstag, 21. Dezember 1935 (Thomas) †

62. Jahrgang

Europa reaktionär oder revisionär?

Neuß, 21. Dezember 1935.

Mit elementarer Notwendigkeit hat die große politische Welt, die ihre verfehlte Formung 1919 fand, in diesen Wochen erleben müssen, daß ihr System keinen Glauben mehr findet. Der englische Versuch, zugleich für die Völkerverständigung und gegen das statische Prinzip der öffentlichen Weltmeinung zu arbeiten, ist mißglückt. Auf alle Fälle bereitet sich die sogenannte „Rinse“ in der Genfer Welt vor, die Macht wieder an sich zu reißen, die ihr durch den Gang der Dinge entfallen waren. Herriot denkt, man könne heute mit Moskau gegen die völkischen und dynamischen Kräfte in den Nationen ansetzen. Mit anderen Worten: der Ruf „Zurück zu 1919“ wird automatisch ausgelöst, weil die entsetzte Macht sich in einem „kolonialistischen“ Entschluß hat und damit an dem bestehenden und bestehenden System von 1919 rüttelt. . . .

Was jetzt auch geschehen mag, ein großer Versuch der Neuordnung der Welt ist mißglückt. Die Verfallenen Mächte sind ideell zurückgeworfen worden, und es entsetzt die Gefahr, daß aus dieser „Reaktion“ eine abermalige Verfallung der großen Politik entspringt. Wortmasken wie „kollektive Sicherheit“, d. h. Garantie des Status quo, des 1919 geschaffenen Machtzustandes, sind abgefallen. Ein ungeheurer Aufwand — „Sanktionen“, Bestrafung des Friedensbrechers — wurde flüchtig, weil sich die großen Weltmächte nicht einig werden konnten, — wer die Fäden zu befehlen habe. . . .

Mit was für Begriffen wird man nun in Genf die Völker zu gewinnen suchen? Welche alten, überalterten Ideen wird man hervorholen, um die offensbare Blamage zu verdecken? — An was sollen die Völker und ihre „öffentlichen Meinungen“ nun glauben? — Werden die Völker überhaupt noch geneigt sein, an Ideen zu glauben, die ihnen aus Genf importiert werden? — Sie wollen Frieden, die Völker, sie wollen endlich Ruhe. Aber es fehlt an dem wahrhaft ordnenden Prinzip, das ihnen zu dieser Ruhe und diesem Frieden verhelfen könnte.

Man hat die Gesamtlage auf die Formel gebracht: Reaktion oder revisionär? — Diese Formulierung stimmt abstrakt zweifellos. Nur bleibt es eine offene Frage: Wer will denn heute wirklich revidieren? Wer will die innere Umstellung gegenüber 1919, gegenüber der mit dem Verfall

Diktat verbundenen Völkerverständigung und -Idee wirklich vollziehen? — Italien ist eigene Wege gegangen. Es sucht sein Lebensrecht mit der Faust. Es gerät dabei in die Rehe des vorhandenen Machtstystems der alten Kolonialmächte. Italien hat aber kein „Revisions“-Programm. Aus England kamen viele verfehlte Stimmen, es wurde auch einiges praktisch-politisch versucht, aber ein schöpferischer Revisionismus kann doch auch bei ihm nicht festgestellt werden. Die aus einer alten Augen Erfahrung in politisch geborene Vorurteilslosigkeit Soares im gegenwärtigen Konflikt hat eben bewiesen, daß man mit allen revisionistischen Tendenzen sehr vorsichtig umgeht. Deshalb ist man auch nicht weiter gekommen.

Dabei waren die Spannungen doch in den letzten Wochen auf eine erstaunliche Höhe gekommen. Das Fieberthermometer Europas stieg unheimlich. Wenn man nun beobachtet, wie die inneren Spannungen in manchen westlichen Staaten genau die Entwicklung nehmen, die wir — in unserer eigenen Art — erlebt und überwunden haben, so liegt die Folgerung nahe, daß hier eben mit unaufgeklärten Mitteln an einem Kranken herumexperimentiert wird. Europa bedarf dringend einer aufrichtigen Gesundung, einer Gesundung durch innerliche Aufrichtigkeit. Das fällt aber vielen Männern und Mächten im Westen sehr schwer. Na, es bleibt eine Schicksalsfrage, ob die heute amtierenden und mächtigen Männer überhaupt aus der Sackgasse der herkömmlichen Politik der Politik von 1919 herauskommen?

Wer sich seit langem mit diesen inneren Fragen der europäischen Politik, mit diesen Fragen nach dem Wesen der Politik befähigt hat, der sich mit dem Staunen des Erkennenden die unheimliche Folgerichtigkeit, mit der sich alles in der Welt heute vollzieht, sind wir heftiger, weil wir tiefer gelitten haben? —

Was auch immer in diesen Tagen im Westen geredet werden mag: es kommt nicht auf einen Personwechsel in den Kabinetten an — es kommt auf die Wirklichkeit an, die das Leben schafft, die die Geschichte ausmacht. Sie entsteht aus tausend lebendigen Geschichten, aus unendlichen Fortbewegungen, die das Leben stellt, die die Völker stellen. Wer diese Wirklichkeit erkennt, weiß er sie in sich erlebt, der kann auch die Politik meistern. Wer aber „ein Nichtiges sagt und irrt im Lechten, steckt im ärgsten Wahn“ . . .

England sucht weitere Hilfe

Erfundigungen bei den Mittelmeermächten wegen evtl. militärischer Unterstützung

LONDON, 20. Dez. Wie verlautet, hat die britische Regierung mit mehreren Mittelmeermächten Fühlung genommen, um festzustellen, bis zu welchem Grade die Staaten bereit seien, ein angegriffenes Land nicht nur mit dem Mittelmeer, sondern auch mit der Hilfe der Luftmacht militärisch zu unterstützen.

Man glaubt annehmen zu können, daß in erster Linie die Mittelmeermächte wie Spanien, Jugoslawien und Griechenland befragt worden sind. In amtlichen Kreisen werde in dieser Angelegenheit große Zurückhaltung beobachtet.

Wie erinnert, hat in der Unterhausdebatte am Donnerstag die Möglichkeit weiterer Besprechungen über diesen Gegenstand eine Rolle gespielt.

Die Pariser Presse bringt ebenfalls eine längere Meldung aus London, nach der England bei den Mittelmeermächten angefragt habe, ob sie im Hinblick auf die durch die Anwendung der Sanktionsmaßnahmen mögliche Entwicklung die erforderlichen militärischen Maßnahmen zu Lande und zu Wasser getroffen hätten, und ob sie im Falle eines Angriffes auf die englische Flotte bereit seien, die im Absatz 3 des Artikels 16 der Völkerverständigung vorgesehene gegenseitige Unterstützung zu leisten.

In französischen politischen Kreisen war noch nicht bekannt, ob bereits eine diesbezügliche englische Anfrage auch in Paris erfolgt ist. Man beschränkt sich auf den Hinweis, daß die französische Regierung bereits im Oktober in zwei Notizen diese Frage behandelt habe. Im übrigen verweist man darauf, daß Baldwin im Unterhaus erklärt habe, von der französischen Regierung seien Zusicherungen gemacht worden, die die französische Unterstützung in dem erwähnten außerordentlichen Falle gewährleisten. Man nimmt an, daß die englische Regierung die gleiche Frage an die spanische Regierung und vielleicht auch an die griechische Regierung gerichtet habe.

Das Parlament bis 4. Februar vertagt

LONDON, 20. Dez. Die beiden Häuser des englischen Parlaments haben sich am Freitagmittag bis zum 4. Februar vertagt.

An der Schlußsitzung des Unterhauses brachte die Arbeiteropposition, da nur wenige Regierungsführer anwesend waren, überraschend einen Antrag ein, nach dem das Unterhaus bereits am 21. Januar wieder zusammentreten sollte. Als Grund

wurde der drohende Völkerverfall sowie der Umstand angegeben, daß die Regierung im Hinblick auf ihre außenpolitischen Fehler in jüngerer Vergangenheit nicht länger als einen Monat ohne Aufsicht des Unterhauses bleiben konnte.

Die Regierungsintriganten konnten eine sofortige Abstimmung über den Antrag verhindern, indem sie die Aussprache in die Länge zogen, so daß in der Zwischenzeit eine genügende Anzahl von Anhängern der Regierungsparteien fernmündlich und telegraphisch ins Unterhaus gerufen werden konnte. Der Antrag wurde dann mit 103 gegen 81 Stimmen abgelehnt.

Unter Führung des Nationalen Arbeiterpartei-Abgeordneten Mabane, haben 13 Abgeordnete im Unterhaus einen Antrag eingebracht, der die Regierung ersucht, Vorbereitungen zur Revision der Friedensverträge von 1919 und 1920 zu treffen.

Der große faschistische Rat beschließt:

„Italien setzt seine Aktion entschlossen fort“

„Desorientierung und Widersprüche der Sanktionsstaaten“

ROM, 21. Dez. Der Große faschistische Rat, der am Freitagabend um 10 Uhr zusammentreten war, hat sich nach dreistündiger Sitzung auf den 18. Januar, abends 10 Uhr, vertagt.

Nach den amtlichen Berichten hat der Rat die politische Lage geprüft, wie sie sich nach der von englischer Seite erfolgten Verwerfung der Pariser Vorstöße ergibt, die der Initiative Frankreichs zu verdanken sind und die der Große faschistische Rat in seiner Sitzung vom 18. Dezember einer eingehenden Prüfung unterzogen habe.

Folgende Entschlüsse sind durch Zuzug angenommen worden: Der Große faschistische Rat stellt fest, daß das italienische Volk gegenüber der offensichtlichen Desorientierung und den Widersprüchen in der Haltung der Sanktionsländer in der strengen Verteidigung des eigenen Rechts unerschütterlich einmütig bleibt, indem es mit der Goldpforte einen machtvollen Beweis seines Widerstandes und Siegeswillens gibt. Er entbot den Soldaten und Schwarzhemden, die in Afrika für die höchsten Ziele der Nation kämpfen, seinen Gruß und stellte fest, daß die Aktion mit mutiger Entschlossenheit fortgesetzt wird, die vom Duce für die Geschichte des Vaterlandes eröffnet wurde.

Geschlossen hat der Große faschistische Rat von einer Erklärung Kenntnis genommen, die vom Vorsitzenden des Reichsverbandes der italienischen Industrie, Graf Volpi, vorgelegt worden war.

Flottenkonferenz vertagt

LONDON, 20. Dez. Die Londoner Flottenkonferenz ist sich am Freitagmittag auf den 6. Januar vertagt. Eine Einigung über die britischen Vorschläge ist bisher nicht erzielt worden.

Von denjenigen Steuern, die für die Beurteilung der Wirtschaftsentwicklung wichtig sind, haben sich im November 1935 die Lohnsteuer, die veranlagte Einkommensteuer, die Körperschaftsteuer und die Umsatzsteuer weiter gut entwickelt.

Wie der Ruffhäuferbund mittheilt, hält der Deutsche Reichs-
kriegerbund (Ruffhäuferbund) von nun an in jedem Jahre
in Kassel einen Reichskriegertag ab.

Der Reichskirchenminister hat die Mitglieder der Provinzialkirchenausschüsse für die Kirchenprovinzen Pommern, Sachsen, Brandenburg, Ostpreußen und Schlesien ernannt.

Das abessinische Hauptquartier an der Südfrent ist von Schibshiga nach Dagabur verlegt worden. Die abessinischen Truppen rückten in mehreren Theilungen täglich etwa 25 Kilometer vor.

Laval ist am Freitagvormittag aus Genf in Paris eingetroffen. Die von der Opposition in Umlauf gesetzten Gerüchte, wonach sich Laval durch den Rücktritt Gerriots und besonders durch den Mißerfolg des Pariser Planes zu einem Rücktritt veranlaßt sehen könnte, scheinen sich nicht zu bestätigen.

Fünf Räuber überfielen am Freitagvormittag in Paris einen Lieferwagen, in dem der Kassierer der Firma und eine Buchhalterin saßen, die die Lösgung für die Angestellten auf die einzelnen Filialen des Geschäftes verteilen wollten. Die Buchhalterin erhielt einen Schlag in den Mund. Die fünf Räuber entkamen unerkannt mit einer Beute von fast 100 000 Franken.

Der Asienforscher Sven Hedin veröffentlicht in der schwedischen Presse längere Erklärungen, in denen er seiner Verehrung für den Führer und seiner Sympathie für das deutsche Volk Ausdruck gibt.

Weitere Verhandlungen mit Frankreich in Aussicht

London, 21. Dez. Die Frage der gegenseitigen militärischen Unterstützung der Völkerverbündstaaten im Falle eines Angriffes wird von der Morgenpresse als **Kernfrage** der zukünftigen Entwicklung im italienisch-afrikanischen Streit bezeichnet. Der diplomatische Mitarbeiter des „Daily Herald“ meldet, die Frage, welche Beiträge andere Völkerverbündstaaten zur kollektiven militärischen Sicherheit leisten wollten, sei bisher neben Frankreich an Jugoslawien, die Türkei, Spanien und Griechenland gerichtet worden. Diese hätten ihre Vereinfachung zum Ausdruck gebracht, sich an der praktischen Unterstützung der militärischen Sicherheit im Hinblick auf den Sanktionsabschnitt unter Artikel 16 des Völkerverbündstatuts zu beteiligen.

Der diplomatische Korrespondent der „Morningpost“ meldet, es sei eine Vereinbarung mit der französischen und britischen Admiralität vorhanden, daß die britische Flotte den Hafen Algiera und andere französische Mittelmeerhäfen benutzen könne. Die Zurückhaltung Frankreichs, in den Streit mit Italien verwickelt zu werden, habe bisher wenig Vertrauen erwecken können. Was die anderen Mittelmeer-mächte angehe, so müsse bedacht werden, daß sie wegen ihrer geringeren Flottenstärke weniger für einen Einsatz in Betracht kommen. Ihre Unterstützung und ihre Mitarbeit sei mehr als Sinnbild einer kollektiven Maßnahme. Außerdem bezogen sich die bisher abgegebenen Versicherungen auf die gegenwärtige Lage, in der nur die milderen Sühne-maßnahmen in Kraft sind. Wie sich die Mächte aber im Falle eines Delaushverboteg verhalten würden, sei eine Frage, die noch ernstlich erwo-gen werden müsse.

London, 21. Dez. Völkerbundsminister Eden ist gestern Abend aus Genf nach London zurückgekehrt. Er begab sich sofort zum Ministerpräsidenten Baldwin und hatte eine einstündige Unterredung mit ihm.

„Daily Telegraph“ meldet, daß die Aussicht, die reichste Vennarter auf der freigedachten Posten des Außenministers sei. Als mögliche Kandidaten werden ferner noch Schaffpfeizer Sir Nevill Chamberlain und sein Halbbruder Oston Chamberlain genannt. Das Blatt ist der Ansicht, daß eine Ernennung Nevill Chamberlains allgemeine Zustimmung finden würde. Mit Sicherheit könne jedoch mitgeteilt werden, daß er den Posten des Schaffpfeizers behalten wolle. Die Entscheidung Walbourns ist voraussichtlich am Schluß der Woche erfolgt.

24. Tokio, 20. Dez. Das Kabinett beschloß die Errichtung einer Southseas Development Co. mit 20 Millionen Yen Kapital. An der Gründungsverammlung nahmen Vertreter sämtlicher Ministerien, des Handels, der Industrie und der Schifffahrt teil. Im Auswärtigen Amt wurde außerdem eine neue Abteilung für Südseeangelegenheiten eingerichtet. Tokio Asahi Shimbun bemerkt dazu, daß Japans Außenpolitik nicht nur auf freundliche Beziehungen mit den Südländern gerichtet sei. Die neue Gesellschaft werde beauftragt, daß Japan keine Eroberungsabsichten gegenüber Australien, den Philippinen, Holländisch-Indien oder anderen Südsee-Estimationen habe.

Von amtlicher Seite wird ferner mitgeteilt, daß das Generalgouvernement der Südeinseln für einen Zehnjahresplan zur Förderung des Verkehrs, Hafenausbaues w. 30 Millionen Yen bereitstellt.

von Washington „nicht ernst genommen“
IN Washington, 21. Dez. Der Vorsitzende des Senats-
 schusses für auswärtige Angelegenheiten, Senator Pitt-
 man, hielt vor seiner Rückkehr nach Washington in Nevada
 eine aufsehenerregende Rede, in der er erklärte, daß Japan
 die Welt erobern wolle.

Senator Pittman, der zu den führenden Persönlichkeiten der regierenden Demokratischen Partei gehört, führte a. aus, daß die Vereinigten Staaten unweigerlich in einen

Pariser Verstimmungen

MR. Paris, 20. Dec. In gut unterrichteten Kreisen herrschte gestern Abend die Meinung vor, daß nunmehr eine Zeit des „Abwarten“ beginne, die mindestens drei Wochen dauern dürfte. Angeführt wurde sich die Kammer am 27. December über die Politik der Regierung Canal ausgesprochen haben und inzwischen werde am 3. Januar der amerikanische Kongreß zusammentreten, dessen Haltung in der Frage der Desamifikationen von beträchtlichem Einfluß auf die Weiterentwicklung sein könne, nachdem die englische Regierung zu verstehen gegeben habe, daß Vorbedingung der erweiterten Sanctionen die vorherige Zustimmung aller beteiligten Länder und die Unterstützung der übrigen Länder sei.

„Temps“ beschäftigt sich eingehend mit den Ausführungen Hoares und Baldwin im englischen Unterhaus. Die Parlieren Vorschläge, die, was man nicht vergessen dürfe, mit einstimmiger Billigung des britischen Kabinetts nach Rom, Adria Abeba und Genf übermittelt worden seien, seien von England nun ebenfalls über Bord geworfen. Daraus ergebe sich, daß die Befriedigungspolitik, wie sie Lalal und Hoare versucht hätten, scheitern würde, daß aber ein Ersatz hierfür bisher noch nicht gefunden sei. Niemand in Genf habe die Möglichkeit einer Ausdehnung der Sühnemaßnahmen auf Erdöl vergessen. Die Haltung Amerikas mache zwar eine Anwendung dieser neuen Maßnahmen fürs erste noch unwahrscheinlich, alles in allem sehe man aber auf internationalen politischen Gebieten vor dem Nichts, was stets ein Zeichen von Unvermögen und Unfähigkeit sei.

Niemals sei, so schreibt das Blatt weiter, ein so edler Gedanke wie die Pariser Verfassungsverträge durch so schwerwiegende Fehler zunichte gemacht worden, und dies lediglich zugunsten einer öffentlichen Meinung, die allzuwenig von den Zusammenhängen der internationalen Politik begreife.

Die Pariser Vorschläge hätten nichts weiter zum Ziel gehabt, als den Völkerbund in seiner Arbeit zu unterstützen, und es sei Aufgabe des Völkerbundes gewesen, durch sein Ansehen sich der Sache der Befriedung anzuschließen. Sir Samuel Hoare habe in seiner Rede die Tragweite dieser Vorschläge

Die Kämpfe nördlich des Takkasze

DNB. Admarz, 20. Dez. (Zuspruch des Kriegsbericht-
erstatlers des DNB.) Der abessinische Durchbruchversuch am
Tafaze kann als gescheitert bezeichnet werden. Be-
sonderen Anteil an den Kämpfen hatten neben den Asaris die
Abteilungen der Schwarzgebirgen. Der hochgebirgscharakter
des Kampfplatzes gestaltete die Kämpfe besonders schwierig.
Man schätzte hier die Verluste, die die Abessinier bei diesen
Kämpfen hatten, auf über tausend Mann. Die italienischen
Flieger haben häufig eingegriffen. So haben allein im Laufe
des Mittwoch nicht weniger als sechs Bombenanriffe statt-
gefunden. Die Bomben sollen unter den Abessiniern große
Verluste gebracht haben.

Neuß, den 21. Dezember.

Die abessinische Verwirrung hat zwei Opfer gefordert. In England mußte der Außenminister Sir Samuel Hoare dem Unwillen der öffentlichen Meinung über seinen Pariser Friedensplan weichen. Man kann dies bedauern, denn die Kaufbahn dieses englischen Politikers, der erst vor knapp einem Jahre aus dem sichtbarsten Nalag gestellt worden war, schien auf lange Zeit hinaus gesichert. Obwohl die breitere Öffentlichkeit, namentlich des Auslandes, nicht viel von ihm wußte — man war sehr eckstaut, aus seinem Lebenslauf und aus ihm für sich selbst verständlichen Erinnerungen zu vernehmen, daß er schon lange eine stille, aber wichtige Rolle in der internationalen Politik gespielt hatte — wurde er überall mit großer Sympathie empfangen, und sein erstes Auftreten in Genf, wo er seine demnächstige Rede über die Stellung Englands im abessinischen Konflikt hielt, rückte ihn mit einem Schlage in die erste Garnitur internationaler Staatsmänner. Sozusagen aber ist er jetzt dieser Ruhm dahin, ein Zeichen, wie „gefährlich wir leben“!

Der andere gleichzeitig erfolgte Rücktritt Herriots von dem Vorsitz der radikal-sozialistischen Partei ist weniger tragischer Natur. Viele werden bei dieser Nachricht erstaunt sein, da sie schon wiederholt von seinem Rücktritt gehört und seinen Rücktritt ausfällig nicht gelesen hatten. In

Wien, 21. Dez. Im Bundestag sprach bei der Haushaltsansprache der Stabschef der neugegründeten Miliz, Generalmajor Rubena. Die Wiederereinführung des Einjährig-Freiwilligen-Valtes sowie die Heranziehung von Reserveoffizieren zu Waffenübungen habe die Sicherstellung des erforderlichen Wehrbedarfs an Offizieren ermöglicht. Die vormilitärische Jugenderziehung habe außerst günstige Vorbedingungen für die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht geschaffen. Der Redner verlies allem auf einige in der letzten Zeit getroffene Maßnahmen, so vor allem auf die Umwandlung der sechs Brigaden in sieben Divisionen und auf die Aufstellung der schnellen Division und der Luftstreitkräfte. Eine Stärkung werde die Landesverteidigung auch durch die in Bildung begriffene Miliz erfahren. Infolge Mangels an Mitteln sei Österreich gezwungen, die allgemeine Wehrpflicht abschnittsweise durchzuführen. Aber auch dabei würden erhöhte Aufwendungen für die Wehrmacht notwendig sein.

Die Oberpräsidenten und Regierungspräsidenten

Wien, 20. Dez. Im preußischen Staatsministerium war am Freitag nachmittag eine Chefspräsidenten- und Regierungspräsidentenkonferenz, in der der Ministerpräsident Göring im Beisein des Reichs- und preußischen Ministers des Innern Dr. Frick und des preußischen Finanzministers Prof. Dr. Poppe sowie der Staatssekretäre Körner, Landfried, Pfundtner und Grauert den höchsten Beamten der preußischen Provinzen und Regierung richtungsgabende Weisungen für die Arbeit im kommenden Jahr gab.

Verantwortlich für den Inhalt: Schriftführer Arth. Doebl (Neuh.).
— Für Anzeigen: Heinrich Rieger (Neuh.) — Druck und Verlag der
Gesellschaft für Buchdruckerei H. G. Neuh. — D. V. XI, 85 über 9200.
Unvollständiger eingelangte Correspondenzen werden nur zurückgeschickt,
wenn Rückporto beiliegt. — Der Rest ist gratis. — 2. Auflage.

Neuß der Stadt Neuß

Samstag, 21. Dezember 1935

Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Jahrgang 62 - Nummer 297

Stadt-Nachrichten

Neuß, 21. Dezember 1935

... und morgen der „Goldene“

Morgen ist also nun schon der letzte Großangriffstag des weihnachtlichen Geschäfts: „Der goldene Sonntag.“ Noch einmal wird das Neusser Straßenbild jenes vorweihnachtlichen Gepräges haben, das gekennzeichnet ist durch Massen von Menschen, die aus der Stadt und aus der Umgebung sich durch die Geschäftsstraßen ergießen, alles wirklich „goldige Menschen“, die nur das eine im Sinn haben, anderen Weihnachtsfreude zu bereiten. Eigentlich hat der silberne Sonntag schon den goldenen vorweg genommen, denn von vielen Geschäftsleuten wird uns bestätigt, daß der vorige Sonntag alle Erwartungen übertroffen hat, und daß es in Wahrheit ein Rekordsonntag gewesen ist. Auf's Beste hat sich auch die neu eingeführte Geschäftszeit von zwei bis sieben Uhr bewährt, sowohl für die Käufer wie auch für das Verkaufspersonal. So blieb wenigstens der Morgen frei, während der lange Nachmittag dem Käufer viel mehr Zeit ließ, mit Ruhe auszuwählen.

Montag und Dienstag sind dann die Tage für die Nachzügler, und der sollen nicht wenige sein, so daß erst Ruhe eintritt, wenn sich am Dienstag die letzte Ladentür schließt. Während in manchen Häusern schon die Lichterbäume durch die Vorhänge leuchten. Aber nicht nur, daß es von wenig Liebe zeugt, nun im letzten Augenblick für seine Angehörigen ein Weihnachtsgeschenk in der Eile zu erstehen, sollte man schon mit Rücksicht auf das Verkaufspersonal mit Einkäufen nicht bis zur letzten Minute warten, denn alle die, die in den letzten Wochen so manchen Sturm auf die Ladentische auszuhalten mußten, haben es redlich verdient, daß sie dann endlich zeitig Ruhe finden, um nicht allzu abgekämpft in ihr weihnachtliches Heim zu kommen. Und der morgige goldene Sonntag gibt ja jedem Gelegenheit, auch in dieser Hinsicht sein Verständnis zu beweisen.

Ausgabe von verbilligtem Dosenfleisch. In den Tagen vor Weihnachten wird in allen Metzgereien der Stadt, solange der Vorrat reicht, verbilligtes Dosenfleisch abgegeben, wobei sich der Verkaufspreis auf M. 1,30 beläuft. Dieses Fleisch gelangt vor allem an minderbemittelte Volksgenossen zum Verkauf.

Von der Volksbadeanstalt. Die Neusser Volksbadeanstalt ist Dienstag (21. Abend) durchgehend von 8 Uhr morgens bis 14 Uhr geöffnet. Am ersten und zweiten Feiertag sowie Freitag bleibt die Badeanstalt wegen Kesselinstandsetzung geschlossen.

Die Geschäftszeiten vor Weihnachten. Die Wirtschaftsgruppe Einzelhandel Ortsgruppe Neuß teilt uns mit: In den letzten Tagen vor Weihnachten sind die Geschäfte wie folgt geöffnet: Heute bis abends 8 Uhr; Sonntag von 2-7 Uhr; Montag bis abends 8 Uhr; Dienstag (Heute) bis 5 Uhr. Lebensmittelgeschäfte bis 6 Uhr. Wir richten nochmals an

Die Hitlerjugend mit den Sammelbüchsen unterwegs



Auf der Neusser Hauptstraße

Foto: Pfeiffer.

Man muß es den Jungen und Mädels lassen: sie haben Eifer und Ausdauer, wenn sie mit frohen Gesichtern auf der Straße sind und allen Vorübergehenden die Sammelbüchsen unter die Nase halten. Sie stellen sogar mit ihrem Eifer alle anderen, die bereits an der Reihe waren in den Schatten, bereits vorgefunden, als sie mit ihrer großen Sammelaktion begannen. Gestern gingen sie dann mit dem Verkauf der netten lustigen Holzpferdchen an, deren Erwerb noch nicht

einmal ein Opfer zu sein braucht, da sie den Wert von 20 Pfennigen bestimmt darstellen. Man möchte sie gleich im Großen kaufen, denn sie eignen sich vortrefflich als Christbaumschmuck, als den sie ja auch gedacht sind.

Sicher wird jeder gerade den Jungen und Mädels besonders gerne spenden, und so mithelfen, Not des Winters zu lindern, aber auch um der Jugend die verdiente Genußnahme zu geben, daß ihr Einsatz ein besonders großer Erfolg wird.

alle Käufer den dringenden Appell, die Weihnachtseinkäufe nicht auf den letzten Tag und die letzten Verkaufsstunden zu legen.

Unfall durch Anhängen an Lieferwagen. Ein zwölf Jahre alter Schüler, der mit einem Fahrrad die Gladbacher Straße befür, wurde von einem anderen Radfahrer, der sich an einen Lieferwagen angehängt hatte, beim Überholen angefahren und zu Boden geworfen. Der Schüler erlitt hierdurch Verletzungen. Sein Fahrrad wurde beschädigt. Der Täter konnte nicht festgestellt werden.

„Das tapfere Schneiderlein“ im Städtebühnen-Theater. Auf die am Sonntag und Montag stattfindenden Aufführungen des Weihnachtsspiels im Städtebühnen-Theater „Das tapfere Schneiderlein“ machen wir hiermit aufmerksam.

Die Straßenbahnverwaltung Neuß teilt mit, daß an den Weihnachtstagen eine Veränderung des Fahrplans eintritt. Die Veränderungen sind in den Straßenbahnwagen und an den Haltestellen bekanntgemacht.

Gestohlen wurden aus einem unverschlossenen Kaminchen zwei Kaninchen und auf einem Hofe ein Fahrrad.

Der Geburtstag des Christbaumes

Vor 330 Jahren in Stralsburg zum ersten Male aufgestellt? Tannenbäume unter falschem Namen — Kriegserklärungen an den Weihnachtsbaum

Wieder einmal wandern in diesen Tagen und Wochen ganze Mäher in die Stadt. Straßen und Plätze, Brunnen und Märkte stehen im Zeichen des frischen Grüns, das uns Deutschen weihnachtliches Symbol ist. Doch nicht immer ist das so gewesen. Es hat mannigfache Wandlungen der Kulturgeschichte wie der Volksfröhen bedurft, bis der Christbaum seinen Platz auf den Weihnachtsfesten und in den Herzen der deutschen Menschen für immer erobert hatte.

Es lohnt sich daher wohl, einmal die Ursprünge des Christbaums aufzuspüren, dessen Entwicklungsgeschichte in engem Zusammenhang steht mit der des Weihnachtsfestes. Nicht immer hat man dieses Fest in den Tagen vom 24. bis 27. Dezember eines jeden Jahres begangen. Ursprünglich feierte man den 6. Januar als Gedenktag der Gottvergebung. Jesus von Nazareth durch die Taufe. Später setzte sich in dessen die Anschauung durch, daß man statt des Taufes den Geburtstag Jesu zu feiern habe. Der römische Bischof Liberius setzte im 4. Jahrhundert diesen Gedenktag auf den 25. Dezember fest.

Es sollten aber noch zwölffundert Jahre vergehen, bis der erste Weihnachtsbaum errichtet wurde. Er stand im Jahre 1605 in einer deutschen Familienstube in Stralsburg. Sein eigentlicher Ursprung ist jedoch bis heute in Dunkel gehüllt. Vielleicht entstammt der Weihnachtsbaum der alten Sitte, am Barbara-Tag, dem 4. Dezember, von Obstbäumen abzuschneiden Zweige im warmen Zimmer in einem Glase aufzustellen, damit die Zweige bis zum Christfest aufblühen und die Menschen inmitten der Winterzeit erfreuen konnten. Zunächst prangte der Weihnachtsbaum noch nicht im Lichter-

glanz, sondern war lediglich mit bunten Papierrosen geschmückt. Röhren, Glittergold und Stern kamen erst später in Gebrauch. Das vergangene Jahrhundert brachte dann eine große Aufwärtsentwicklung auch auf dem Gebiet des Christbaumschmucks.

Nicht immer singt man zu Weihnachten das alte Lied: „O Tannenbaum“ zu Recht. Meist handelt es sich nämlich bei den auf den Weihnachtsfesten kommenden Bäumen keineswegs um echte Tannen, sondern Fichten; Edel-, Silber- und Weisstannen sind eigentlich nur in Süd- und Südwestdeutschland verbreitet. In Mittel- und Norddeutschland tritt an die Stelle dieses Baumes vielfach die Fichte. Sie ist zum Weihnachtsbaum entschieden besser geeignet, als die Tanne. Während die Tanne gewöhnlich von gedrungener, mitunter auch struppiger Gestalt und unregelmäßigem Zweiganbau ist, fällt die Fichte durch ihren schlanken, ebenmäßigen Wuchs von Pyramidenform auf. Es ist daher vielleicht kein Zufall, daß heute allgemein der Fichte vor der Tanne der Vorzug als Weihnachtsbaum gegeben wird. Der Weihnachtsbaum ist übrigens auch von großer volkswirtschaftlicher Bedeutung. Man schätzt den Bedarf der Reichshauptstadt allein auf jährlich nicht weniger als 800.000 Stück. Jeder fünfte Einwohner Berlins etwa hat demnach zu Weihnachten seinen eigenen Baum auf dem Tische stehen. Ähnlich liegen die Verhältnisse auch in den anderen deutschen Städten und auf dem Lande.

Außerhalb Deutschlands hat man in diesem Jahre in vielen Ländern dem Weihnachtsbaum den Krieg erklärt. Den Anfang hierin machte Italien. Lediglich für Süditalien hat man Ausnahmen zugelassen, nachdem die dort ansässige urdeutsche Bevölkerung gegen die Achtung des Weihnachtsbaumes scharfen Protest eingelegt hatte. Der eigentliche Grund für diese aufsehenerregende Maßnahmen der italienischen Regierung dürfte die Auffassungsbe-

strebungen der italienischen Waldwirtschaft sein, die mit größeren Abholzungen unvereinbar sind.

Nunmehr hat sich jedoch außer Sowjetrußland, das im Weihnachtsbaum seit vielen Jahren ein Symbol des Christentums erblickt und infolgedessen bekämpft, auch Griechenland gegen den Weihnachtsbaum entschieden. Soeben erließ die neue griechische Regierung ein Verbot des Fällens von Tannen oder Fichten mit der Begründung, der Weihnachtsbaum sei keine nationale griechische Einrichtung, sondern eine „exotische Idee“, die vor hundert Jahren mit König Otto aus Bayern eingeführt worden sei. England scheint ähnliche Wege beschreiten zu wollen. Der Landwirtschaftsminister des Inselreiches hat nämlich im Hinblick auf eine angebliche Gefährdung der Nadelbäume im Ausland ein Einfuhrverbot für Weihnachtsbäume erlassen. In England selbst werden nur wenige größere Bäume für die vornehmsten Familien des Landes gefällt. Die kleinen Christbäume kamen bisher in ganzen Schiffsladungen aus dem Ausland, insbesondere Holland. Deutschland scheint somit außer den nordischen Staaten heuer fast das einzige europäische Land zu sein, in dem die alte Sitte hochgehalten wird und auch in diesem Jahre jede Familie ihren Weihnachtsbaum haben kann.

„Die blaue Stunde“

von Henriette Breh.

Im Verlag Franz Borgmeyer (Hildesheim) ist Henriette Breh's Buch in einer Neuauflage erschienen, das sicher heute einen neuen Kreis von Freunden der Künstlerin begeistern wird. Es hat den Untertitel „Bekanntes zwischen Tag und Traum“ und bringt eine Anzahl von kleinen Erzählungen und Essays, an denen die Schönheit der Sprache der Schriftstellerin besonders klar sichtbar ist. Ohne sich vor der großen Welt zu verschließen, ist das Buch ein einziges, großes Ausruhen und Verweilen in der Stille, am Rufen der Natur, im Atem fast himmlischen Genügens und Geborgenseins.

RADIO-KISTLER das gutgeführte Fachgeschäft Neuß, Büchel 27
Ruf 5907

Geschäftsschluß am St. Abend im Gaststätten- und Verberberungsge-

Die D.M.F. teilt mit: Auf Veranlassung der Bezirksleitung der Wirtschaftsgemeinschaften „Gaststätten- und Verberberungsge-“ werden die der Wirtschaftsgemeinschaften angehörenden Ver- triebe am heiligen Abend auch wie in den vergangenen Jah- ren um 18 Uhr. An die Betriebsführer im Gaststätten- gewerbe richten wir die dringende Bitte, den Geschäftsschluß am heiligen Abend auf diesen Zeitpunkt zu legen, damit jedem Mitglied der Möglichkeit gegeben wird, diesen Abend im Kreise seiner Familie zu verbringen.

Sehr gute Wintersportmöglichkeiten im Hochsauerland

Die Wintersportmöglichkeiten verkehren nur am Sonntag. Gestern mittags lagen bei der Poststelle der Reichsbahn- direktion Wuppertal folgende Meldungen von den Wint- tersportplätzen im Hochsauerland vor:

Willingen: Schnee im Tal 45 Zentimeter, auf den Höhen 60 bis 70 Zentimeter, 2 Zentimeter Neuschnee, Nord- wind, minus 4 Grad, Sport sehr gut.

Uffeln: Schnee im Tal 40 Zentimeter, auf den Höhen 65 Zentimeter, Nordwestwind, minus 4 Grad, Sport sehr gut. Vektur Schneefall in Willingen und Uffeln in der Nacht zum Freitag.

Meinerzhagen: Schneehöhe 30 bis 50 Zentimeter, Nordostwind, minus 5 Grad, Sport sehr gut.

Erndtebrück: Schneehöhe 40 bis 50 Zentimeter, Nordostwind, leichter Schneefall, minus 7 Grad, Sportmög- lichkeiten vorzüglich.

Nur am Sonntag verkehren die Wintersportsonderzüge nach Plan B wie folgt: WSB 7 ab Düsseldorf-Gbf. 5 Uhr 34 nach Wintersberg-Willingen-Uffeln. Auf der Rückfahrt ver- kehren die entsprechenden Rückzüge.

Bestandenes Kassen-Examen. Referendar Wilhelm Hil- binger bestand in Berlin die große juristische Staatsprü- fung.

Die Freizeitschäfte sind am 2. Weihnachtstag von 8-11 Uhr geöffnet.

Umsatz des Postfachverkehrs im November. Die Zahl der Postfachkonten ist im November um 1543 Konten auf 1 066 251 gestiegen. Auf diesen Konten wurden bei 70,4 Millionen Buchungen 11 231 Millionen RM. umgelegt; davon sind 9,349 Millionen RM. oder 83,2 v. H. bargeldlos beglichen worden. Das Guthaben auf den Postfachkonten betrug am Monatsende 575,4 Millionen RM., im Monatsdurchschnitt 605,7 Millionen RM.

Schwindel mit Puppen

Vor einigen Tagen gelangte es der Polizei zur Kenntnis, daß ein gewisser R. aus Neuf, der sich als Generalvertreter ausgab, und dessen Ehefrau seit Monaten einen schwindelhaften Handel mit Puppen betrieben. Die Puppen wurden ge- mäß Verkaufsbedingungen auf Raten bezahlt, und sollten gegen Anfang Dezember geliefert werden. Die monatlichen Raten beliefen sich durchschnittlich auf 50 Pfg. R. hatte eine Anzahl Untervertreter und Kassierer zu diesem Zwecke ange- stellt und unterhielt in Neuf in Büro. Die Angestellten er- hielten Prozente und lieferten die einkassierten Gelder an R. ab. Bei den Käufern handelt es sich in den meisten Fällen um erwerbslose Volksgenossen, die ihre Raten mühsam zu- sammengespart hatten. Die Puppen waren von den Käufern bis auf einen kleinen Rest bezahlt und sollten als Weihnachtsgeschenke dienen. Der Preis für eine Puppe stellte sich durch- schnittlich auf 17,50 Mark.

Erst durch die Nichterhaltung des Liefertermins im Dezem- ber wurde es offenbar, daß die Besteller betrogen waren. R. genießt bei seinem Lieferanten keinen Kredit, hatte die ein- kassierten Raten verbraucht, und kann daher seine Kunden nicht beliefern. Der Kundentrost erstreckt sich über Neuf, Gießenkirchen, Dornbirn, Mollat, Rheinholt, Gladbach, Bie- sen, Wittgen, Raark, Grimlinghausen, Rink- hütte, Zons, Dormagen, Biberich, Kleinbroich, Rorchen- broich, Grevenbroich, Eilen, Gultorf, Gindorf, Orken, Fürth, Bedburdy, Frimmersdorf, Kapellen, Weveling- hoven uhm.

Geschädigt sind mehrere hundert erwerbslose Volksgenossen. Die Hauptschuldige, die Ehefrau R., ist zur Zeit flüchtig.

Bestellungen aus dem Ausland

Das Hauptzollamt Aachen teilt mit: Durch die Verordnung über Einfuhrerleichterungen vom 3. 12. 1935 ist u. a. die Einfuhr von Schweinefleisch, Schweinehälften, Butter, Käse, Quark sowie Eiern ohne Vorlegung eines Uebernahme- scheins in einer Menge von je 1 Kilo Reingewicht zum Ver- brauch im Haushalt des Einführenden gestattet worden, wenn diese Waren als Geschenk aus dem politischen Ausland mit Post- oder Frachtverendung eingeführt werden.

Aus dieser Bestimmung geht klar hervor, daß es sich bei der Ueberverendung im Postverkehr immer um ein Geschenk handeln muß. Die Zollabfertigungsbeamten sind verpflichtet, eingehend zu prüfen, ob tatsächlich eine Geschenkerendung vor- liegt. Neuerdings preisen ausländische Handelsfirmen die ge- nannten Waren zur Zuführung im Postverkehr gegen vor- herige Zahlung von 10 Mark an. Es ist selbstverständlich, daß es sich in diesem Falle dann nicht mehr um eine Geschenker- endung handelt, so daß auch eine Zollabfertigung zum freien Verkehr nicht erfolgen kann. Es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß der Versuch, die oben genannten Waren, trotzdem sie im Auslande von einem Inländer bezahlt worden sind (entweder durch Uebermittlung im Postverkehr oder sonstige Verbringung von Geld ins Ausland) als Geschenker- endung einzuführen, strafbar ist.

Wegen Klarstellung anderer bei der Anwendung dieser Verordnung entstandenen Zweifelsfragen wird demnächst nach Entscheidung durch die Zentralfstelle eine weitere Pressever- öffentlichung erfolgen.

Ohne Vor kein Nachs

Im deutschen Vaterlande gehört die Förderung des An- baus von Fleisch bekanntlich zu den vordringlichsten Auf- gaben. Und es ist zu begrüßen, wenn die Wissenschaft sich an der Bewältigung dieser Aufgabe nach Kräften beteiligt. Da ist nun von großem Wert, daß neuerdings die Aufmerksamkeit von der eine unabhängige Voraussetzungen für die Entwick- lung des Fleisches erkannt worden ist. In Bodenuntersuchen fika die Ernte bei Zufuhr von 0,8 bis 1,6 Milligramm Vor je Kilo etwa um den vierten Teil an.

Standkonzert der SA-Kapelle. Am Sonntag findet in der Zeit von 12-1 Uhr mittags und von 6-7 Uhr abends unterm Weihnachtsbaum am Markt ein Standkonzert der SA-Kapelle Kennesfeld statt.

In die schöne Nacht mit AdF. Ein Wintersportzug der RSG. „Kraft durch Freude“ vom 11. 1. bis 20. 1. 1936 fährt die Arbeitskameraden ins schöne Bergland der Rhön, und nach Gersfeld, Dasselherda, Abströde, Gilders, Roppen- Wälfenbach uhm. Der Teilnehmerpreis beträgt für je einschl. Hin- und Rückfahrt sowie Unterkunft und Verpflegung 24,40 Mark. Anmeldungen werden noch ange- nommen, wie üblich durch die Betriebsabteilung und Ortsdienst- stellen der RSG. „Kraft durch Freude“.

Aus den Neuer Lichtspielhäusern

„Ein Herz ist zu verschenken“

Alhambra-Theater

Amerikas beliebte Filmschauspieler Joan Crawford, Clark Gable und Rob. Montgomery stehen sich in dem anspendenden Großfilm der Metro-Goldwyn-Mayer „Ein Herz ist zu verschenken“ in ebenso anspendendem Spiel gegenüber. Diesmal zwei Männer um eine Frau im Gegen- satz zu manch andern Filmstoffen, die die umgekehrte Zusam- menstellung bevorzugen. Jessy, Dick und Mary sind Gespielen von Jugend auf. Groß geworden, lieben beide Mary. Dick ist der Glückliche, der Marys Liebe erworben, Jessy muß sich mit Marys kameradschaftlicher Zuneigung begnügen. Daß er der Mann ist, der viel besser zu ihr paßt und aus allerlei ungewöhnlichen Umständen doch noch zum Ziel kommt, wird wirklich nett und unterhaltend im Film klar gemacht. Jeden- falls geht Mary durch eine harte Schule, ist himmelhochjauch- zend und zu Tode betrübt und läuft lange, lange mit offenen Augen an ihrem wirklichen Glück vorbei.

Clark Gable als Jessy, Joan Crawford als Mary und Rob. Montgomery in der Rolle des Dick sind famos zueinanderpassende Kameraden. Clark Gable vor allem ist ein feiner Kerl, der mit tapferer Resignation zu verzichten ver- steht. Man gönnt eigentlich dem etwas leichtsinnigen Dick den sehr gut bis zum Schluß hinausgezogenen Reinsfall, denn daß er die Frau, die er am Hochzeitstage im Stich gelassen, zum Schluß doch noch bekommen soll, will einem nicht recht einleuchten. Das ganze Spiel um diese Frau steht in einem groß ausgelegenen Rahmen. Erste New Yorker Gesellschaft ist das Publikum, das dem Spiel um Liebe bei diesem Reelball aufsteht. Die, die handelnd eingreifen, tun auf daran und machen den Film, der über ausgezeichnete Bilder neben ab- wechselnd reichlicher Spielhandlung verfügt, zu einer liebens- werten Unterhaltung.

Im Kriminal-Tonfilm „Verhängnis eines Tages“ wird der Name eines New Yorker Bankiers durch unglückliche Zusammenhänge in eine Mordaffäre verwickelt. Vor der Katastrophe hat man schon das Wissen um die zerbrochene Ehe dieses Mannes. Das Unglück führt die beiden Gatten wieder zueinander, denn Schuld an der Zerstörung ihres Glücks waren wohl beide. Der Film gewährt Einblick in das Leben dunkelster Elemente der New Yorker Verbrechenswelt und bringt in fassendem Gegensatz hierzu das Leben jener Gesell- schaftsschicht, in der alle Vorbedingungen zum Glücklichen gegeben sind. Die stellenweise fast zu realistische Handlung wird durch das packende Spiel einer Reihe erstklassiger Künst- ler noch unterstrichen. Vielleicht wären Dialogführungen für das Tempo dieses Films, der ebenso wie der erste, deutsche Fassung hat, gut gewesen. Ein Eingehen auf die Handlung verbietet sich. Man würde dem Kriminalfilm dadurch seinen Hauptreiz, die Spannung, nehmen.

Interessant nicht nur im Hinblick auf das Olympiajahr 1936 war der Film „Olympiade gestern und mor- gen“. Was er zeigt, sagt schon sein Titel. Und auf seine Kosten kommt jeder, der ihn sieht, nicht nur der Sportmann. Leichtathletik, Laufen, Springen, Werfen uhm. wie man es in ficht machte und wie es heute gemacht wird, konnte man in vollendeter Form bewundern. Zeitlupenaufnahmen geben u. a. ein Bild von der Schönheit und Beherrschung der einzelnen Bewegungen.

Die Wochenschau der Babaria war auch diesmal eine gute Bereicherung des neuen Wochenprogramms.

„Das leuchtende Ziel“

Kammerspiele

Eine große Anzahl Filme sind der Leinwand geschenkt, bei denen irgend ein großer Tenor vor der Linse Karriere macht. Warum sollte nicht einmal ein nettes Mädel Fortuna's Gunst gewinnen? Warum sollte nicht einmal ein Mädel ein gro- ßes, leuchtendes Ziel anstreben und erreichen? So hat der Film „Das leuchtende Ziel“ diese Frage erwoogen und glänzend gelöst. Die Art der Lösung war weniger neu, als lediglich die Verteilung der Rollen. Daß eine hübsche junge Dame im Mittelpunkt der Darstellung steht, ist ganz in der Ordnung. Das Besondere ist letztlich die Tatsache, daß diese junge Dame eine hervorragende Sängerin ist. In Filmen dieser Art wird auf die inhaltliche Entwicklung und den Auf- bau der Handlung bei weitem nicht der Wert gelegt, als bei reinen Spielfilmen; vielmehr muß hier ein großer Sänger oder eine große Sängerin durch ihr Können dem Publikum Sensation und Romantik erleben. Dies sei der Beweis für die Leistung Grace Moore, die als armes Mädel zur Bühne findet und ein Triumph auf einem Welttournee ihre eigene Welt aufbaut. Natürlich darf der Film nicht der üblichen Würze, der Liebe, entbehren. Doch hat man sich for- tlich gehalten, irgend einen sentimentalen Kitsch mit hineinzu- schleichen. Man hat versucht, die reine, kämpfende Liebe eines gereiften Mannes der Sängerin zur Seite zu stellen. Ein Künstler, ein Meister seines Faches, zieht diese Frau in seinen Bann. Ihm verdankt sie ihr Können und ihre Karriere. Und obwohl er sie liebt, verbrät er sich hinter der Maske harter Brutalität, eben weil er sie liebt. So nur wurde das leuch- tende Ziel erreicht.

Es bleibt noch eine Streiffrage, was der Moore die Herzen des Publikums erschloß. War's die herrliche Stimme oder ihr liebreizendes Wesen, gepaart mit jugendlichem Frohsinn? Jedem steht es anheim, wie so auf sich einwirken zu lassen, wie er es eben liebt. Jedoch wird sich der Musikfreund nicht des einen und der verliebte Filmbelesener des anderen einwinnen- den Faktors dieser kleinen Frau verschließen können.

Als Künstler stellen sich die Metropolen der alten und neuen Welt willig der Kamera. Selbstverständlich mußte Italien, oder besser Mailand, als die Heimat des Gesanges, Aus- gangspunkt und somit grundlegend für den Film sein. Ein

Spenden für das WSM.

Kreisgebiet Neuf-Grevenbroich

Kellers u. Co., August, Hochneufkirch	8 000.—
Niehaus, Fritz Dr. Ing., Biberich	300.—
van Opbergen, Josef, Neuf	300.—
Oberbeck u. Sohn, Neuf	1 000.—
Kennert, Heinrich, Baunternung, Neuf	2 000.—

Parteidienststellen in der Weihnachtswoche geschlossen. Die Parteidienststellen der Gauleitung, der Kreisleitungen und der Ortsgruppen sind über Weihnachten in der Zeit von Montag, dem 23. 12., bis Samstag, 28. 12., geschlossen.

besonderer Genuß für den Musikfreund werden die teilweise tadellos wiedergegebene Ausschnitte klassischer Opern sein.

„Tom Mix räut auf!“ heißt es im zweiten Punkt des Programms. Womit Tom Mix aufräumt, ist nicht schwer zu erraten. Wer könnte anderes von diesem tapferen Cowboy auf Korn genommen werden, als gefährliche Verbrecher. Dieses Mal hat der brave Tom es mit zwei ganzen Räuber- banden zu tun, die weit und breit die Gegend unsicher machen. Aber was macht das einem Tom Mix aus? Er schlägt sich wader, macht scheinbar selbst bei einer Wunde mit und setzt Kopf und Kragen aufs Spiel, die Galunken an das Messer zu liefern. Na, er konnte ja auch nicht wissen, daß der Räuber- hauptmann eine gar so hübsche Schwester hatte, vielleicht wäre er dann mehr Gentleman geblieben und hätte ein Auge zuge- drückt.

Ein interessanter Bildstreifen über die Herstellung alter Waffen ließ ein Blick in die mittelalterliche Waffenmeister- kunst werfen. Wie stets aktuell, ist auch diesmal wieder die Ws-Wochenschau.

„Die Pompadour“

Hollo-Theater

Im Louvre zu Paris befindet sich ein Bild der Marquise de Pompadour, der Mätresse Ludwigs XV., das von dem Meister der Rokokozeit Francois Boucher gemalt wurde, und das diese Frau, die Jahre hindurch einen großen Einfluß auf die Politik Frankreichs ausübte, nicht darstellt als die große Courtisane, sondern mit dem Gesichtsausdruck eines ver- liebten Bürgermädchens. „Warum der Maler diese Frau so ge- malt hat“, so heißt es in einem Epilog des Films „Die Pom- padour“, „darüber sind sich die Gelehrten nicht einig.“

Und um die Deutung dieses Bildes dreht sich der Film. In dieser Woche im Hollo-Theater gezeigt wird. Damit verachtet also der Film bewußt darauf, etwa als historisch angesehen zu werden, wenigstens so weit es die Handlung angeht und in freier Gestaltung handeln die Personen des Spiels. Szentischer Hintergrund ist das Schloß von Versailles, mit seinen einzig in der Welt dastehenden Gärten, geschicht- licher Hintergrund eben jene Zeit Ludwigs XV. und das Frank-



Räthe von Nach
„Die Pompadour“

reich, in dem die Unzufriedenheit mit der Herrschaft der Pom- padour durchbricht. Hier es Künstler vom Montparnasse, die in einer Demonstration mit Gefangenen und Blumensträußen ihrem Unwillen Ausdruck geben. An die Blumen sind Zettel mit Spottversen gebunden, die auch in die Hände des Königs gelangen, der den Hauptanführer, Francois Boucher ver- halten läßt. Aber die Pompadour verbietet sich in den frühen Jahren, sie bewirkt seine Freilassung und beide finden zuein- ander in einer kurzen Episode des Glücks. Allerdings weiß der Maler nicht, daß seine „Jeanette“ die Pompadour ist und so entsteht jenes Bild. Und als dann später das Erkennen kommt, da übermalt er es, und so kommt es, daß es die Tracht der Großen Dame zeigt, wovon der Gesichtsausdruck so eigenartig abtönt.

Räthe von Nach gestaltet die Pompadour meisterhaft in ihren verschiedenen Gestalten, man glaubt ihr die Macht, die sie über den König besitzt, man glaubt ihr die Innigkeit, mit der sie liebt. Wilhelm Eichberger als Boucher ist ein gleichwertiger Partner, der impulsive Künstler. Anton Edl- hoffer der König und Leo Seixal als Wirt in einer prächtigen Charentrolle, bei der er sogar Gelegenheit hat, sich in seiner Eigenschaft als Kammerdiener vorzustellen. Es ist ein hervorragender Film, der in glücklicher Weise die Rätsel vermeidet, die manchem historischen Film anhaften, wenn sie nichts weiter sind als eben historisch, ohne das Menschliche zur Geltung kommen zu lassen. Denn hier wird das Mensch- liche in glücklicher Weise in den Vordergrund des Geschehens gestellt, wozu man die prachtvolle Ausstattung als wertvolle Dreingabe freudig entgegennimmt. „Die Pompadour“ ist ein Film, der besondere Beachtung verdient und der sicher ein be- geistertes Publikum finden wird.

Im Weidprogramm sieht man vorzüglich Aufnahmen aus Spanien, eine Phantase um den Kaiserwälder von Johann Strauß, „Der zerstreute Walzer“ und endlich die Fox-Könige Wochenschau.

Der Kreis-
Betriebswirts-
schaftsmitglie-
der eine We-
it h
Beträge wur-
vor. Selbst
haben sich in
berum, daß
verbunden für
als Kreis-
allen Betriebs-
gehandelt hab-
folgschaftsmit-
gelt der Freie-
Wäge diese
frauen zu flü-
Den 40 000
ich eine fro-
familien.

Stud-
NSG. Die
mit: Zehntau-
Reisegesellschaf-
um ihren U-
Menschen sich
Gemeinschafts-
Freude an der
niegend nur
torellen Ch-
geordneten Ch-
einer Reihe gel-
innerung an
Menschen.

Natur und Ber-
und der Welt
Hilfe der beste-
stellen betrieblig
Es ist des
hischen Kultur-
h. Daffeld
Vollsgenossen
schen Geiste zu
nen Natur un-
aufzunehmen.

Das Progre-
Jahre umfaßt
auch einwöcher-
und Englan-
Wahrscheinlich
bekannt zu we-
Belonders b

Kulturgemein-
zeile sein, die
schaft vom 29.
wird. Dieses
Welt des Nord-
hlichkeitkeiten
Gunsar Guna
Rokko entgeg-
sowie Männer
helfen, die Gaf-
zu lassen.

Aufflärende
dienreifen der
reisen G. m. b
find in Rüge
und der Nordis-

„Nur einer
Wir entneh-
Reichstriea
Betrachtung ab-
Da geht ein
Anzug, mit Rhy-

Berlin. Ube-
Geing und Karl
Kotal des Berli-
männlichkeit. Es
sich nicht hin u-

„Nur einer
Wir entneh-
Reichstriea
Betrachtung ab-
Da geht ein
Anzug, mit Rhy-

Berlin. Ube-
Geing und Karl
Kotal des Berli-
männlichkeit. Es
sich nicht hin u-

„Nur einer
Wir entneh-
Reichstriea
Betrachtung ab-
Da geht ein
Anzug, mit Rhy-

Berlin. Ube-
Geing und Karl
Kotal des Berli-
männlichkeit. Es
sich nicht hin u-

„Nur einer
Wir entneh-
Reichstriea
Betrachtung ab-
Da geht ein
Anzug, mit Rhy-

Berlin. Ube-
Geing und Karl
Kotal des Berli-
männlichkeit. Es
sich nicht hin u-

„Nur einer
Wir entneh-
Reichstriea
Betrachtung ab-
Da geht ein
Anzug, mit Rhy-

Berlin. Ube-
Geing und Karl
Kotal des Berli-
männlichkeit. Es
sich nicht hin u-

„Nur einer
Wir entneh-
Reichstriea
Betrachtung ab-
Da geht ein
Anzug, mit Rhy-

Berlin. Ube-
Geing und Karl
Kotal des Berli-
männlichkeit. Es
sich nicht hin u-

„Nur einer
Wir entneh-
Reichstriea
Betrachtung ab-
Da geht ein
Anzug, mit Rhy-

Berlin. Ube-
Geing und Karl
Kotal des Berli-
männlichkeit. Es
sich nicht hin u-

„Nur einer
Wir entneh-
Reichstriea
Betrachtung ab-
Da geht ein
Anzug, mit Rhy-

Berlin. Ube-
Geing und Karl
Kotal des Berli-
männlichkeit. Es
sich nicht hin u-

„Nur einer
Wir entneh-
Reichstriea
Betrachtung ab-
Da geht ein
Anzug, mit Rhy-

Berlin. Ube-
Geing und Karl
Kotal des Berli-
männlichkeit. Es
sich nicht hin u-

„Nur einer
Wir entneh-
Reichstriea
Betrachtung ab-
Da geht ein
Anzug, mit Rhy-

Berlin. Ube-
Geing und Karl
Kotal des Berli-
männlichkeit. Es
sich nicht hin u-

„Nur einer
Wir entneh-
Reichstriea
Betrachtung ab-
Da geht ein
Anzug, mit Rhy-

Berlin. Ube-
Geing und Karl
Kotal des Berli-
männlichkeit. Es
sich nicht hin u-

„Nur einer
Wir entneh-
Reichstriea
Betrachtung ab-
Da geht ein
Anzug, mit Rhy-

Berlin. Ube-
Geing und Karl
Kotal des Berli-
männlichkeit. Es
sich nicht hin u-

Die soziale Tat des Betriebsführers

Der Kreiswaller der D.M.F. Wagner, schreibt: Viele Betriebswaller melden, daß ihre Betriebsführung den Gesell- schaftsmittgliedern eine Weihnachtsfreude bereitet, indem sie eine Weihnachtsgeschenke erhalten. Namhafte Beträge wurden gegeben, und zwar wie in keinem Jahre zu- vor. Selbst die größten Werke im Kreise Neu-Greundbach haben sich in erstaunlicher Weise gezeigt. Dieses beweist wie- derum, daß heute Betriebsführung und Gesellschaft sich eng verbunden fühlen.

Als Kreiswaller der Deutschen Arbeitsfront spreche ich allen Betriebsführern, die im Geiste der Betriebsgemeinschaft gehandelt haben und dadurch das Weihnachtsgeschenk für ihre Ge- sellschaftsmittglieder und deren Familien zu einem wirklichen Fest der Freude bereitet, meinen herzlichsten Dank aus. Möge diese soziale Tat alle anspornen, das gegenseitige Ver- trauen zu stärken.

Den 40 000 Mittgliedern der Deutschen Arbeitsfront wünsche ich eine frohe deutsche Weihnacht im Kreise ihrer Familien.

Studienreisen der NS-Kulturgemeinde

NSG. Die Reichsleitung der NS-Kulturgemeinde teilt mit: Zehntausende deutscher Volksgenossen fahren jährlich in Reisegeellschaften in die bekannten Reisegegenden der Welt, um ihren Urlaub möglichst billig zu verbringen. Diese Menschen führen selten ein einheitliches Wesen im Sinne des Gemeinschaftsgeistes zusammen. Wohl suchen sie die Freude an der schönen Natur, aber das Erlebnis der sich vor- wiegend nur geistiger Gemeinschaft offenbaren kulturellen Welt läuft nur nebenbei mit und trägt unter- geordneten Charakter. Das macht man mit, weil es eben zu einer Reise gehört, für später bleibt jedoch meist nur die Er- innerung an gesellschaftliche Ereignisse haften.

Menschen, die aus innerstem Bedürfnis heraus mit der Natur und den mannigfaltigen Kulturgütern unseres Volkes und der Welt Verbindung suchen, können und können mit Hilfe der bestehenden Reisegeellschaften ihr Verlangen nur selten befriedigen.

Es ist deshalb ein glücklicher Gedanke der nationalsozia- listischen Kulturgemeinde, in der Studienreisen G. m. b. H. Düsseldorf eine Einrichtung zu schaffen, die unseren Volksgenossen die Möglichkeit gibt, sich im nationalsozialisti- schen Geiste zusammenzufinden, um mit aufgeschlossenen Sin- nen Natur und Kulturgüter des Vaterlandes und der Welt aufzunehmen.

Das Programm der NS-Kulturgemeinde im kommenden Jahre umfaßt neben kürzeren Reisen in die engere Heimat auch einwöchentliche Auslandsreisen nach Ungarn und England, um ausserhalb der Grenzen unseres Vaterlandes mit den veränderten und bestimmten Völkern bekannt zu werden.

Besonders bedeutsam und dem innersten Wesen der NS- Kulturgemeinde Ausdruck gebend wird die Nordland- reise sein, die in Gemeinschaft mit der Nordischen Gesell- schaft vom 29. Juni bis 14. Juli 1936 unternommen werden wird. Dieses kulturelle Ereignis wird den Teilnehmern die Welt des Nordens nahe bringen. An dieser Reise werden Per- sönlichkeiten der nordischen Länder (der isländische Dichter Gunnar Gunnarsson, der dänische Kammerfänger Helge Rasmussen, der färöische Dichter Hans Dürhuus) sowie Männer der deutschen Wissenschaft teilnehmen und helfen, die Fahrt zu einem unvergeßlichen Erlebnis werden zu lassen.

Auffklärende und unterrichtende Schriften über die Stu- dienreisen der NS-Kulturgemeinde befindet die Studien- reise G. m. b. H. Düsseldorf, Adolf-Gitler-Strasse 26 und sind in Kürze bei allen Dienststellen der NS-Kulturgemeinde und der Nordischen Gesellschaft zu haben.

„Nur einer von der Kriegerkameradschaft...“

Wir entnehmen dem „Kampfer“ dem Reichsblatt des Reichskriegerbundes, folgenden Abschnitt aus einer Betrachtung über den alten Soldaten des Weltkrieges: Da geht ein Mann über die Straße — laubener blauer Anzug, mit Koffelhäuserbinde am Karmel, Schirmmütze. Der

Die Besteuerung des Hausbesitzes

Umstellung auf die Einheitswerte

Auf einer sachwissenschaftlichen Tagung der Westver- bände im Zentralverband Deutscher Haus- und Grundbesitzer- vereine in Düsseldorf machte Dr. Reinhard (Berlin) auf- schlußreiche Ausführungen über die voraussichtlichen Aus- wirkungen der Steuervereinfachung auf die künftige Steuerbelastung des Hausbesitzes.

Ausgehend von der Tatsache, daß die Einheitswerte die bisherige Steuerbemessungsgrundlage der Grundvermö- gensteuerwerte im Zuge der Steuervereinfachung ab 1. 4. 1937 ersetzen sollen, begrüßte der Referent die Vereinheit- lichung vor allem unter dem Gesichtspunkt, daß mit ihr die endgültige Abkehr von 18 verschiedenen Landesrechten auf dem Gebiete der Grundsteuer verbunden sei. Hierbei könne man den Nachteil, daß mit der Vereinheitlichung voraussetz- lich eine durch die Wirtschaftsentwicklung auf dem Grund- stücksmarkt bedingte, in der jetzigen Höhe der Einheitswerte zum Ausdruck kommende Besteuerung verbunden sei, infolge mit in Kauf nehmen, als eine etwaige steuer- liche Mehrbelastung der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit Rechnung tragen. Schon die bisherigen Einheitswertergebnisse lassen im Verhältnis zu der jetzigen Besteuerungsgrundlage und unter der Annahme eines gleichbleibenden Steuerfolls in gewissem Umfang eine Verlagerung der Grundsteuerbelastung sowohl in regionaler Hinsicht zwischen Großstadt, Kleinstadt und ländlichem Land, wie auch nach Grundstücksgruppen zwischen Mietwohngrundstücken, Geschäftsgrundstücken und Einfami- lienhäusern und bei der Gruppe der Mietwohngrundstücke wiederum zwischen Großwohnungen, Mittel- und Klein- wohnungen erkennen.

Sinsichtlich der künftigen Regelung im Reichsgrundsteuer-

gesetz erscheine eine Verteilung auf breitere Schultern unter möglicher Vermeidung von Durch- brechungen der Steuerpflicht zu Gunsten bestimmter Grund- stücksgruppen, soweit diese nicht aus Gründen des öffentlichen Wohles erforderlich sind, zweckmäßig. Davon sei aber die Frage zu unterscheiden, ob die Sonderlage einzelner Gebiete oder Grundstücksgruppen nicht künftig eine weiter- gehendere Differenzierung als die bisherige preußische Unterscheidung zwischen bebauten Grundstücken, landwirtschaftlichen Grundstücken und sonstigen Grundstücken erforderlich mache. Hierbei müsse man berücksichtigen, daß auch die sorgfältigste Wertfeststellung und Verfeinerung der Gesetzgebung nicht allen Sonderverhältnissen Rechnung tragen könne.

Diese Darlegungen wurden in einem zweiten Referat zur tatsächlichen Seite hin wirkungsvoll durch Dr. Gessberg (Köln) unterbaut, der die Auswirkungen der jetzigen Ein- heitswertfeststellung auf die Grundsteuerbelastung ab 1. 4. 1937 an Hand von Ergebnissen der Praxis darlegte. So würde künftig bei bebauten Grundstücken, wenn das bisherige Gesamtmaß an Grundvermögenssteuer auch weiter- hin als gegeben angesehen wird, die Grundsteuerbelastung bei den einzelnen Grundstücksgruppen um so stärkeren Ab- weichungen von der bisherigen Höhe unterworfen sein, je mehr das Gesamtwertungsniveau von den bisherigen Grundvermögenssteuerwerten abweicht. Dieses Ergebnis wurde mit zahlreichen Beispielen belegt, die, wie die gesamten Ausführungen, einen wertvollen Einblick auf die Möglich- keiten der Gestaltung und ihre Auswirkungen auf die zu- künftige Höhe der Grundvermögenssteuer gaben.

Ein Wehrmacht-Film

„Tag der Freiheit“ — „Unsere Wehrmacht 1935“
D.M.F. Berlin, 21. Dez. Am 30. Dezember wird in Berlin der von Benj. Riesenstahl im Auftrage der Partei ge- drehte Film vom Tage der Wehrmacht beim Parteitag der Freiheit 1935 zusammen mit einem neuen Ufa-Filmwerk aus Ostpreußens Geschichte „Der höhere Befehl“ zur Aufführung kommen. Ursprünglich war der Bildstreifen von den Wehr- machtvorfürungen beim ersten Parteitag im Zeichen der wie- dergeordneten Freiheit für das Filmarchiv der NSDAP be- stimmt. Man muß, nach der Vorbesichtigung durch die Presse, der Partei dafür dankbar sein, daß sie sich entschlossen hat, aus den wunderbaren Aufnahmen einen eigenen Film her- stellen zu lassen, den Benj. Riesenstahl zu einer grandiosen Sinfonie der deutschen Wehrmacht komponiert hat. Der Film hat die höchsten Auszeichnungen erhalten und ist als staats- politisch und künstlerisch besonders wertvoll und volksbildend anerkannt worden. Es handelt sich keineswegs um eine bild- liche Auseinandersetzung der Vorgänge, die sich am Tage der Wehrmacht vor vielen Hunderttausenden abspielten, sondern um eine durchaus selbständige Schöpfung von einer groß- artigen, bildmäßigen Auffassung.

Theater

Rheinisches Städtebündentheater Neuf
Sonntag, 22. Dezember, Neuf, 15 Uhr: „Das tapfere Schneiderlein“.
Montag, 23. Dezember, Neuf, 15 Uhr: „Das tapfere Schneiderlein“.
Dienstag, 24. Dezember, Neuf, 15 Uhr: „Das tapfere Schneiderlein“.
Mittwoch, 25. Dezember, Neuf, 15 Uhr: „Der goldene Kamm“.
Donnerstag, 26. Dezember, Neuf, 15 Uhr: „Der goldene Kamm“.
Freitag, 27. Dezember, Neuf, 15 Uhr: „Der goldene Kamm“.
Sonntag, 29. Dezember, Neuf, 15 Uhr: „Der goldene Kamm“.
Montag, 30. Dezember, Neuf, 15 Uhr: „Der goldene Kamm“.
Dienstag, 31. Dezember, Neuf, 15 Uhr: „Der goldene Kamm“.

Bühnen der Stadt Düsseldorf
Schauspielhaus
Mittwoch, 25. Dezember, 20 Uhr, außer Miete: „Penthesila“.
Donnerstag, 26. Dezember, 20 Uhr, außer Miete: „Penthesila“ und „Kenschenleib“.
Freitag, 27. Dezember, 20 Uhr, außer Miete: „Penthesila“.
Samstag, 28. Dezember, 19.30 Uhr, außer Miete: „Penthesila“.
Sonntag, 29. Dezember, 16 Uhr, außer Miete: „Penthesila“.
Montag, 30. Dezember, 16 Uhr, außer Miete: „Penthesila“.
Dienstag, 31. Dezember, 19.30 Uhr, außer Miete: „Penthesila“.
Mittwoch, 1. Januar, 19.30 Uhr, außer Miete: „Penthesila“.

Opernhaus
Mittwoch, 25. Dezember, 19.30 Uhr, außer der Reihe: „Lohengrin“.
Donnerstag, 26. Dezember, 19.30 Uhr: „Der gefesselte Kater“.
Freitag, 27. Dezember, 19.30 Uhr, außer der Reihe: „Lohengrin“.
Samstag, 28. Dezember, 19.30 Uhr: „Der gefesselte Kater“.
Sonntag, 29. Dezember, 19.30 Uhr, außer der Reihe: „Lohengrin“.
Montag, 30. Dezember, 19.30 Uhr, außer der Reihe: „Lohengrin“.
Dienstag, 31. Dezember, 19.30 Uhr, außer der Reihe: „Lohengrin“.
Mittwoch, 1. Januar, 19.30 Uhr, außer der Reihe: „Lohengrin“.

Operettenhaus
Mittwoch, 25. Dezember, 20 Uhr, außer der Reihe: „Neben Tag kann Hochzeit sein“.
Donnerstag, 26. Dezember, 20 Uhr, außer der Reihe: „Die lustige Witwe“.
Freitag, 27. Dezember, 20 Uhr, außer der Reihe: „Die lustige Witwe“.
Samstag, 28. Dezember, 20 Uhr, außer der Reihe: „Die lustige Witwe“.
Sonntag, 29. Dezember, 20 Uhr, außer der Reihe: „Neben Tag kann Hochzeit sein“.
Montag, 30. Dezember, 19.30 Uhr, außer der Reihe: „Die lustige Witwe“.
Dienstag, 31. Dezember, 19.30 Uhr, außer der Reihe: „Neben Tag kann Hochzeit sein“.

Städtische Bühnen Köln
Opernhaus
Sonntag, 22. Dezember, 15.30 Uhr: „Hänsel und Gretel“.
Montag, 23. Dezember, 15.30 Uhr: „Hänsel und Gretel“.
Dienstag, 24. Dezember, 15.30 Uhr: „Hänsel und Gretel“.
Mittwoch, 25. Dezember, 15.30 Uhr: „Hänsel und Gretel“.
Donnerstag, 26. Dezember, 15.30 Uhr: „Hänsel und Gretel“.
Freitag, 27. Dezember, 15.30 Uhr: „Hänsel und Gretel“.
Samstag, 28. Dezember, 15.30 Uhr: „Hänsel und Gretel“.
Sonntag, 29. Dezember, 15.30 Uhr: „Hänsel und Gretel“.
Montag, 30. Dezember, 15.30 Uhr: „Hänsel und Gretel“.
Dienstag, 31. Dezember, 15.30 Uhr: „Hänsel und Gretel“.

Schauspielhaus
Sonntag, 22. Dezember, 15.30 Uhr: „Hänsel und Gretel“.
Montag, 23. Dezember, 15.30 Uhr: „Hänsel und Gretel“.
Dienstag, 24. Dezember, 15.30 Uhr: „Hänsel und Gretel“.
Mittwoch, 25. Dezember, 15.30 Uhr: „Hänsel und Gretel“.
Donnerstag, 26. Dezember, 15.30 Uhr: „Hänsel und Gretel“.
Freitag, 27. Dezember, 15.30 Uhr: „Hänsel und Gretel“.
Samstag, 28. Dezember, 15.30 Uhr: „Hänsel und Gretel“.
Sonntag, 29. Dezember, 15.30 Uhr: „Hänsel und Gretel“.
Montag, 30. Dezember, 15.30 Uhr: „Hänsel und Gretel“.
Dienstag, 31. Dezember, 15.30 Uhr: „Hänsel und Gretel“.

Dreimännerstakt mit Vorschub

Falschheid aus Fahrlässigkeit — Noch einmal glimpflich abgelassen

Berlin. Abend für Abend beinahe sahen die drei, Richard, Heinz und Karl, um den gemütlichen Stammtisch in einem Lokal des Berliner Ostens und ludigten dem eblen Drei- männerstakt. Es wäre kein richtiger Stakt gewesen, wenn sie sich nicht hin und wieder tüchtig angezant hätten, aber



Umsatz. Umsatz. Umsatz.
Lins. Lins. Lins.

keiner der drei Statbrüder ahnte, daß die Runde sich eines Tages vor Gericht in bitterer Feindschaft wieder zusammen- finden würde.

Richard und sein Schwiegervater Heinz waren als Hand- werker bei Karl, einem Bauunternehmer tätig. Gelegentlich eines Hausbaues kam es zum „großen Stakt“. Heinz und Richard behaupteten, sie hätten noch 235 Mark Lohn zu be- kommen, während Karl meinte, er habe das Geld längst be- zahlt.

Es kam zum Zivilprozeß, in dem die drei Statbrü- der wie die Kampfhähne gegen einander losliefen. Richard beschwor, er habe keinen Pfennig des Geldes zu sehen bekom- men, worauf Karl eine Quittung über 200 Mark hervorholte. Danach hatte Heinz das Geld in Empfang genommen, wäh- rend der Arbeitgeber die restlichen 35 Mark Richard selbst als Vorschub ausbezahlt haben wollte.

Die Folge war eine Anzeige wegen Meineides gegen Richard, die jetzt vor der 12. Großen Strafkammer des Berliner Landgerichts stand. Mitangeklagt war auch der Schwiegervater Heinz, der offenbar die 200 Mark bekommen, aber nicht an Richard abgeliefert hatte. Die Anklage nahm aber nicht an, daß der Schwiegervater den Empfang der übr- igen 35 Mark wider besseres Wissen verschwiegen hat, wohl aber, daß er aus Fahrlässigkeit etwas Unwahres be- hauptet hatte.

Da die Möglichkeit besteht, daß Heinz die 200 Mark tatsäch- lich zwar nicht an seinen Schwiegervater aber vielleicht an dessen Frau abgegeben hat, mußte er freigesprochen werden. Wie aber steht es mit den 35 Mark? Hatte Richard sie be- kommen? Karl behauptete als Zeuge, daß bei den abendlichen Statrunden um einen halben Pfennig Richard ständig ver- loren habe. Heinz und sein Vater Karl, der dann habe er sich von Karl ab und zu ein paar Mark Vorschub geben lassen, die dann auf dem Umwege des Statbrüder- liches wieder an Karl zurückgefallen seien. Heinz erklärte, die Zahlung der 35 Mark sah sein Vergehen jedoch als verhältnis- mäßig harmlos an und ließ es bei einer Geldstrafe von 90 Mark.

Vielleicht ist die Feindschaft bald wieder vergessen, so daß sich die Runde wieder in aller Friedlichkeit zusammenfinden kann.

Für den GABENTISCH



Fest-Geschenke
von bleibendem Wert
sind
Deutsche, Orient-Teppiche
Verbinder — Läuferstoffe
Gardinen — Dekorationen
Tisch- Reise- und Diwan-
decken, Felle, Kissen usw.

Sonntag
geöffnet!

**KUNDEN-
KREDIT**
S.M.B.

Teppich-Preuss

Düsseldorf, Wehrhahn 2 — Telefon 14554-55

Zum offenen Sonntag ladet zur unver-
bindlichen Besichtigung ein

Möbel-Hick Neuß, Breite-
Str. 89 Torweg

Kein Laden! Telefon 3903 Lagerverkauf

AUFNAHMEN
die bis morgen Sonntag 5 Uhr getätigt
werden, können noch in bekannter Qua-
lität zum

Heiligen Abend geliefert werden

H. KLEU Lichtbildner



Zu
Weihnachten
Fest — Packungen
in großer Auswahl
Zigarren
Zigaretten-Tabake
in bekannt guten Qualitäten!

C. W. Korten Niederstr. 62
Jülicher Str. 1

Für die
Weihnachtstage
empfehle sämtliche
Feinkostwaren
Saure u. süße Sahne
zum Hasenbraten!

Holl Butterhaus
Inh. **Aug. Platon**
Telefon 2357 Markt

Vogelkäfige in großer Auswahl
Kanarienhähne - Waldvögel
Mastru, Neuß, Friedrichstr. 4

Seit 28 Jahren
knecht man
Sessel — Sofa — Couch
Kleinformel, Allesbrenner
Möbel-Zimmermann
Breite Str. 7 Telefon 5001

Zu Weihnachten
ein Kinderbild
Lichtbildner **H. Klen**
Telefon 3527
Prämiiert Frankfurt 1926

Elektrische Anlagen
F. W. M. Obermeyer
Klingel Niederstr. 29 Licht
Voranschläge kostenlos
Telefon Reparaturen Kraft
schnell und billig
Türöffner Tele. 5348 Motoren

... größer und
leistungsfähiger
als Sie vermuten ist
Möbel
Steuermann
Neuß, Oberstraße 58/94

Für den Weihnachtstisch!
Wäschegarnitur.
In schönen Geschenkkartons
Unterrock mit schönem
Motiv u. **Schlüpfer**
von 3,10 an

Wilh. Schürmann
Neuß, Niederstr. 34



**Weihnachts-
Freuden
durch
SEIFERT**

Sonntag geöffnet! DÜSSELDORF, Hindenburgwall

Größte Puppen-Ausstellung
am Platze!
Kaufe Du Deine PUPPE bei
Gustav Adolf
Neuß, Niederstraße 31

Wilhelm Bobber
Niederwallstraße 27
Fahrräder - Radio



Hausfrauen
achtet beim
Einkauf von
SAUERKRAUT
auf die allerfeinste QUALITÄTSMARK!

Fabrikat
EUSSERSAUERKRAUTFABRIK
RHEINS & NOLDEN
G. M. B. H.
Neuß a. Rh. Gegründet 1908

Zu haben in allen einschlägigen Geschäften!

Jeder muß etwas
Schenken
auch das kleinste Stück
bringt Weihnachtsglück
Alle prakt. Geschenke
in Haus- und Küchen-Geräten von

Ernst Loewe Neuß, Kapitelstraße 21
Telefon 5771

Zu Weihnachten, Silvester
und Neujahr empfehle:
1a. Qualitätsfleisch
Die feinsten Bratenstücke!
von jg. allerbesten Pferden,
sowie ff. Würstwaren.

Wilhelm Bender
NEUSS, Glockhammer 7 Tel. 3305

Rein. Korn Ltr. o. Gl. 2,00 M.
Weinbrand-Verschnitt
1/4 Fl. o. Gl. 2,15 M.
Reiner Weinbrand
1/4 Fl. o. Gl. 2,70 M.

Dragerie u.
Spirituosen
H. Buschhüter
Neuß, Friedrichstr. 19a,
Ecke Breite Str. Tel. 3385

Sonntag
geöffnet.

**Neuss
spricht
über...**
echt eichene
Schlafzim.
180 cm breit, 84 cm
hoch, mit Matratze
265.-
dasselbe in 2 Met.
4türig
325.-
Echt eichenes, m.
Kußbaum, Maho-
goni und Birke
Schlafzim.
180 cm breit, 84 cm
hoch, dasselbe in 2 Met.
4türig
310.-
alle Flächen sind
voll gearbeitet
und gebe hierauf
langjähr.
Garantie
**Ehstands-
Darlehen**
wird in Zahlung
genommen.
Dieses Zimmer
steht zur Ansicht
Ecke Tücking-
Kapitelstraße
im Schaufenster
**Küchen-
Speisemöbel**
Polstermöbel
große Auswahl
**Möbel-
Krückels**
Hermanns-
platz
Rui 2003

Sonntag
geöffnet

**Schöne Weihnachts-
geschenke**
Teppiche
Gardinen
Dekorationen
Polstermöbel
kompl.
Zimmereinrichtungen
und Einzelmöbel

Jos. Komanns
Neuß, Kanalstraße 31/33
Annahme von Ehstandsdarlehen



**Wild- u. Geflügel-
Einkauf**
ist Vertrauenssache!
Grösste Auswahl in allerfeinsten
jungen
Hafermast - Gänsen
Enten, Hafermast-Puter, Poularden
Hähne, Tauben, Hühner, Gänsebrust
Gänseleber.

**Frisch geschossene
Waldhasen**
Hasenrücken, Hasenkeulen, Hasen-
pfeffer, Rehbraten, Rehkeulen
Fasanen.
Allerfeinste, vollfette, saure
Sahne
selbstgemacht, Heringssalat Pfd. 1.-
Das zeitgemäße Weihnachtsgeschenk

Präsent-Körbe
in jeder Preislage u. größter Auswahl

Barfuss
Fernspr. 3171 Krämerstr. 11



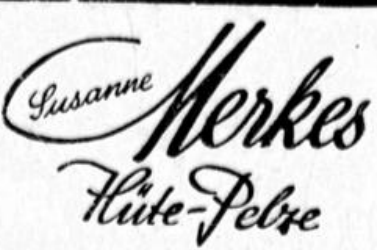
**Zum
Fest**
empfehle ich
feinste
Essäpfel, Kochäpfel
Apfelsinen, Mandarinen,
Feigen lose u. in Paketen,
Datteln, Weintrauben,
Bananen, Baumnüsse,
Haselnüsse, Paranüsse,
Erdnüsse, Kokosnüsse,
Kastanien, Krachmandeln,
alle Sorten Konserven,
feinste Fischmarinaden,
porrig, Oelsardinen u. beste
Sort. Käse zu bill. Preisen.

Zell's
Obst- und Gemüsehallen
Niederstr. 51 Furtherstr. 178
Telefon 2165 Telefon 3260
Sonntag geöffnet.

Wallerbüsche Schöne und Briefe
für Sport und alle Bräute. Ganz
arbeit nach Maß, liefert billigst
Hans Ecks Schmuckerei
Kapellen, Telefon 150.
Komme sofort nach Benachrichtigung.

**Schlingensief's
Zigarren**
unterm Weihnachtsbaum.
ist jeden Rauchers Weihnachtstraum

C. Schlingensief, Further Straße 119



**Susanne Merkes
Hüte-Pelze**
Hauptstraße 9, Telefon 337
Eigene Werkstätten

ADALBERT STIFTER:

Das feilige Obend

NR. 4

Weil die Großmutter die Kinder immer schon vor der Zeit zum Fortgehen drängte, damit sie nicht zu spät nach Hause kämen, so erzählte sie hierdurch, daß die Kinder gerade auf dem Wege bald an dieser, bald an jener Stelle sich aufhielten. Sie sahen gerne an dem Gafelzuggehege, das auf dem Halse ist und schlugen mit Steinen Nüsse auf oder spielten, wenn keine Nüsse da waren, mit Blättern oder mit Hölzlein oder mit den weichen, braunen Zapfen, die im ersten Frühjahre von den Zweigen der Nadelbäume herabfielen. Manchmal erzählte Konrad dem Schwesterlein Geschichten, oder wenn sie zu der roten Unglücksfäule kamen, führte er sie ein Stück auf dem Seitenwege links gegen die Höhe hinan und sagte ihr, daß man da auf den Schneberg gefange, daß dort Felsen und Steine seien, daß die Gens herumspringen und große Vögel fliegen. Er führte sie oft über den Wald hinaus, sie betrachteten dann den dünnen Felsen und die kleinen Sträucher der Heidekräuter; aber er führte sie wieder zurück und brachte sie immer vor der Abenddämmerung nach Hause, was ihm stets Lob eintrug.

Einmal war am heiligen Abend, da die erste Morgen-dämmerung in dem Tale von Gscheid in Helle übergegangen war, ein dünner, trockener Schleier über den ganzen Himmel gebreitet, so daß man die ohnedem schiefen und ferne Sonne im Südosten nur als einen undeutlichen roten Fleck sah, überdies war an diesem Tage eine milde, beinahe lauliche Luft unbeweglich im ganzen Tale und auch am dem Himmel, wie die unveränderte und ruhige Gestalt der Wolken zeigte. Da sagte die Schwesterfrau zu ihren Kindern: „Weil ein so angenehmer Tag ist, weil es so lange nicht geregnet hat, und die Wege fest sind, und weil es auch der Vater gestern unter der Bedingung erlaubt hat, wenn der heutige Tag dazu geeignet ist, so dürft ihr zur Großmutter nach Milsdorf gehen; aber ihr müßt den Vater noch vorher fragen.“

Die Kinder, welche noch in ihren Nachschleibern dastanden, liefen in die Nebenhütte, in welcher der Vater mit einem Runden sprach und baten um die Wiederholung der heiligen Gebete, weil ein so schöner Tag sei. Sie wurde ihnen erteilt und sie liefen wieder zur Mutter zurück.

Die Schwesterfrau zog nun ihre Kinder vorsorglich an oder eigentlich sie zog das Mädchen mit dichten gut verwahren Kleibern an; denn der Knabe begann sich selber anzuleiden und stand viel früher fertig da, als die Mutter mit dem Mädchen hatte ins Reine kommen können. Als sie dieses Geschäft vollendet hatte, sagte sie: „Konrad, gib wohl acht; weil ich dir das Mädchen mitgehen lasse, so müßt ihr beizeiten fortgehen. Ihr müßt an keinem Plaze stehen bleiben, und wenn ihr bei der Großmutter gegessen habt, so müßt ihr gleich wieder umkehren und nach Hause trachten; denn die Tage sind jetzt sehr kurz; und die Sonne geht gar bald unter.“

„Ich weiß es schon, Mutter“, sagte Konrad.

„Und siehe gut auf Sanna, daß sie nicht fällt oder sich erregt.“

„Ja, Mutter.“

„So, Gott behüte Euch, und geht noch zum Vater und sagt, daß ihr fortgeht.“

Der Knabe nahm eine von seinem Vater kunstvoll aus Kalbfellen genähte Tasche an einem Riemen um die Schulter, und die Kinder gingen in die Nebenhütte, um dem Vater Lebewohl zu sagen. Aus dieser kamen sie bald heraus und schlüpfen, von der Mutter mit einem Kreuze gesegnet, frohlich auf die Gasse.

Sie gingen schleunig längs des Dorfplatzes hinab und dann durch die Häusergasse und endlich zwischen den Planken der Obstgärten in das freie hinaus. Die Sonne stand schon über dem mit milchigen Wolkenstreifen durchwebten Wald der morgendlichen Anhöhen, und ihr trübtes, röthliches Bild schritt durch die laublosen Zweige der Holzapfelbäume mit den Kindern fort.

In dem ganzen Tale war kein Schnee, die ardhren Berge, von denen er schon viele Wochen herabgeglänzt hatte, waren damit bedeckt, die kleineren standen in dem Mantel ihrer Tannenwälder und im Frührot ihrer entblößten Zweige unbeschneit und ruhig da. Der Boden war noch nicht gefroren, und er wäre, vermöge der vorhergegangenen langen regenlosen Zeit ganz trocken gewesen, wenn ihn nicht die Jahreszeit mit einer jarten Feuchtigkeit überzogen hätte, die ihn aber nicht schlüpfrig, sondern eher fest und widerstandlich machte, daß sie leicht und gering darauf fortgingen. Das wenige Gras, welches noch auf den Wiesen und vorzüglich an den Wassergräben derselben war, stand in herblichem Ansehen. Es lag kein Reif und bei näherem Anblicke nicht einmal ein Tau, was nach Meinung der Landleute baldigen Regen bedeutete.

Gegen die Grenzen der Wiesen zu war ein Gebirgsbach, über welchen ein hoher Steg führte, die Kinder gingen auf den Steg und schauten hinab. Im Bache war schier kein Wasser, ein dünner Faden von sehr stark blauer Farbe ging durch die trockenen Riesel des Gerölles, die wegen Regenlosigkeit ganz weiß geworden waren, und sowohl die Weisheit als auch die Farbe des Wassers zeigten an, daß in den ardhren Höhen schon Kälte herrschen mußte, die den Boden verschleiste, daß er mit seiner Erde das Wasser nicht trübe, und die das Eis erhärte, daß es in seinem Innern nur wenige klare Tropfen abgeben könne.

Von dem Stege liefen die Kinder durch die Gräben fort und näherten sich immer mehr den Waldungen.

Sie trafen endlich die Grenze des Holzes und gingen in denselben weiter.

Als sie in die höheren Wälder des Hales hinaufgekommen waren, zeigten sich die langen Furchen des Fahrweges nicht mehr weich, wie es unten im Tale der Fall gewesen war, sondern sie waren fest, und zwar nicht aus Trockenheit, sondern, wie die Kinder sich bald überzeugten, weil sie gefroren waren. An manchen Stellen waren sie so überfroren, daß sie die Körper der Kinder trugen. Nach der Natur der Kinder gingen sie nun nicht mehr auf dem glatten Plaze neben dem Fahrwege, sondern in den Gassen und versuchten, ob dieser oder jener Furchenauflauf sie schon trage. Als sie nach Verlauf einer Stunde auf der Höhe des Hales angekommen waren, war der Boden bereits so hart, daß er klapp und schollte, wie Steine, hatte.

In der roten Unglücksfäule des Bäckers bemerkte Sanna zuerst, daß sie heute gar nicht dasteh. Sie gingen zu dem Plaze hinzu und sahen, daß der runde, rot angestrichene Balken, der das Bild trug, in dem dünnen Grase liege, das, wie dünnes Stroh, an der Stelle stand und den Anblick der liegenden Säule verdeckte. Sie sahen zwar nicht ein, warum die Säule liege, ob sie umgeworfen worden, oder ob sie von selber umgefallen sei, das sahen sie, daß sie an der Stelle, wo sie in die Erde ragte, sehr morsch war, und daß sie daher sehr leicht habe umfallen können; aber da sie einmal lag, so machte es ihnen Freude, daß sie das Bild und die Schrift so nahe betrachten konnten, wie es sonst nie der Fall gewesen war. Als sie alles — den Stroh mit den Samen, die bleichen Hände des Bäckers, seine geschlossenen Augen, seinen grauen Rock und die umstehenden Tannen — betrachtet hatten, als sie die Schrift gelesen und laut gesagt hatten, gingen sie wieder weiter.

Übermal nach einer Stunde wichen die dunklen Wälder zu beiden Seiten zurück, dünn stehende Bäume, teils einzelne Gassen, teils Büschen und Gebüschgruppen empfingen sie, geleitet sie weiter, und nach kurzem Liegen sie auf den Wiesen in das Milsdorfer Tal hinab.

Obwohl dieses Tal bedeutend tiefer liegt, als das von Gscheid, und auch um so viel wärmer war, daß man die Ernte immer um vierzehn Tage früher beginnen konnte, als in Gscheid, so war doch auch hier der Boden gefroren, und als die Kinder bis zu den Koh- und Wackwerken des Großvaters gekommen waren, lagen auf dem Wege, auf den die Mäder oft Tropfen herabspritzten, schone Eistafeln. Den Kindern ist das gewöhnlich ein sehr großes Vergnügen.

Die Großmutter hatte sie kommen gesehen, war ihnen entgegengegangen, nahm Sanna bei den erfrorenen Händen und führte sie in die Stube.

Sie nahm ihnen die wärmeren Kleider ab, sie ließ in dem Ofen nachlegen und fragte sie, wie es ihnen im Herübergehen gegangen sei.

Als sie hierauf die Antwort erhalten hatte, sagte sie: „Das ist schon recht, das ist gut, es freut mich gar sehr, daß ihr wieder gekommen seid; aber heute müßt ihr bald fort, der Tag ist kurz, und es wird auch kälter, am Morgen war es in Milsdorf nicht gefroren.“

„In Gscheid auch nicht“, sagte der Knabe.

„Siehst du, darum müßt ihr Euch spüren, daß Euch gegen Abend nicht zu kalt wird“, antwortete die Großmutter.

Hierauf fragte sie, was die Mutter mache, was der Vater mache, und ob nichts Befoderes in Gscheid geschehen sei.

Nach diesen Fragen bestimerte sie sich um das Essen, sorgte, daß es früher bereit wurde, als gewöhnlich, und richtete selber den Kindern kleine Federbetten auf, von denen sie dachte, daß sie eine Freude damit erregen würde. Dann wurde der Stüber geräumt, die Kinder bekamen an dem Tische aufgedeckt, wie große Personen, und aßen nun mit Großvater und Großmutter, und die letzte legte ihnen hierbei besonders Gutes vor. Nach dem Essen streichelte sie Sanna's unterdessen sehr rot gewordene Wangen.

Hierauf ging sie geschäftig hin und her und steckte das Kalbfellstränzen des Knaben voll und steckte ihm noch allerlei in die Taschen. Auch in die Taschen von Sanna tat sie allerlei Dinge. Sie gab jedem ein Stück Brot, es auf dem Wege zu verzehren, und in dem Mägenchen, sagte sie, seien noch zwei Weißbrote, wenn etwa der Hunger zu groß würde.

Für die Mutter habe ich einen guten gebrannten Kaffee mitgegeben“, sagte sie, „und in dem Mägenchen, das ausgekostet und gut verbunden ist, befindet sich auch ein schwarzer Kaffee, aufgekaut, ein besserer, als die Mutter bei Euch gewöhnlich macht, sie soll ihn nur kosten, wie er ist, er ist eine wahre Arznei, so kräftig, daß nur ein Schlückchen den Magen so wärmt, daß es den Körper in den kaltesten Wintertagen nicht frieren kann. Die anderen Sachen, die in der Schachtel und in den Papieren im Mägenchen sind, brinat unverfehrt nach Hause.“

Da sie noch ein Weisichen mit den Kindern geredet hatte, sagte sie, daß sie gehen wollten.

„Gute Nacht, Sanna“, sagte sie. „Daß du nicht frierst, erhebe dich nicht; und daß ihr nicht über die Wiesen hinauf und unter den Bäumen lauft. Etwas kommt gegen Abend ein Wind, da müßt ihr langsamer gehen. Grüßet Vater und Mutter und sagt, sie sollen recht glückliche Feiertage haben.“

Die Großmutter führte beide Kinder auf die Wägen und schob sie durch die Tür hinaus. Nichtsdestoweniger ging sie aber auch selber mit, geleitete sie durch den Garten, ließ sie durch das Hinterpförtchen hinaus, schloß wieder und ging in das Haus zurück.

Die Kinder gingen an den Eistafeln neben den Werken des Großvaters vorbei, sie gingen durch die Milsdorfer Felder und wendeten sich gegen die Wiesen hinan.

Als sie auf den Anhöhen gingen, wo, wie gesagt wurde, zerstreute Bäume und Gebüschgruppen standen, fielen anherst langsam einige Schneeflocken.

„Siehst du, Sanna“, sagte der Knabe, „ich habe es gleich gedacht, daß wir Schnee bekommen; weilst du, da wir von Hause weggingen, sahen wir noch die Sonne, die so blutrot war, wie eine Lampe bei dem heiligen Grabe, und jetzt ist nichts mehr von ihr zu erblicken, und nur der graue Nebel ist über den Baumwipfeln oben. Das bedeutet allemal Schnee.“

Die Kinder gingen freudiger fort, und Sanna war recht froh, wenn sie mit dem dunklen Kermel ihres Röckchens eine der fallenden Flocken auffangen konnte, und wenn dieselbe recht lange nicht auf dem Kermel zerfiel. Als sie endlich an dem äußeren Rand der Milsdorfer Höhen angekommen waren, wo es gegen die dunklen Tannen des Hales hinein- geht, war die dicke Waldwand schon recht lieblich geprenkelt von den immer reichlicher herabfallenden Flocken. Sie gingen nunmehr in den dicken Wald hinein, der den größten Teil ihrer noch bevorstehenden Wanderung einnahm.

Es geht von dem Waldrande noch immer aufwärts, und zwar bis man zur roten Unglücksfäule kommt, von wo sich, wie schon oben angedeutet wurde, der Weg gegen das Tal von Gscheid hinabwindet. Die Erhebung des Waldes von der Milsdorferseite aus ist sogar so steil, daß der Weg nicht ge-

rade hinangeht, sondern daß er in sehr langen Abwechslungen von Abend nach Morgen und von Morgen nach Abend hinan- stinkt. An der ganzen Länge des Weges hinauf zur Säule und hinab bis zu den Wiesen von Gscheid sind hohe, dicke, ungelichtete Waldbestände, und sie werden erst ein wenig dünner, wenn man in die Ebene gelangt ist und gegen die Wiesen des Tales von Gscheid hinaufsteigt. Der Hals ist auch, wenn er gleich nur eine kleine Verbindung zwischen zwei großen Gebirgshauptern abgibt, doch selbst so groß, daß er, in die Ebene gelegt, einen bedeutenden Gebirgsrücken abgeben würde.

Das Erste, was die Kinder sahen, als sie die Waldung betraten, war, daß der gefrorene Boden sich grau zeigte, als ob er mit Mehl besät wäre, daß die Fäule manches dünnen Kal- mes des am Wege hin und zwischen den Bäumen stehenden dünnen Grases mit Flocken beschwert war, und daß auf den verschiedenen grünen Zweigen der Tannen und Fichten, die sich, wie Hände, öffneten, schon weiße Klümchen saßen.

„Siehst du denn jetzt bei dem Vater zu Hause auch?“ fragte Sanna.

„Freilich“, antwortete der Knabe, „es wird auch kälter, und du wirst sehen, daß morgen der ganze Tag gefroren ist.“

„Ja, Konrad“, sagte das Mädchen.

Es verdoppelte beinahe seine kleinen Schritte, um mit denen des dahinschreitenden Knaben gleich bleiben zu können.

Sie gingen nun rüstig in den Windungen fort, jetzt von Abend nach Morgen, jetzt von Morgen nach Abend. Der von der Großmutter vorausgesagte Wind stellte sich nicht ein, im Gegenteile war es so still, daß sich nicht ein Aestchen ober Zweig rührte, ja sogar, es schien im Walde wärmer, wie es in lockeren Körpern, dergleichen ein Wald auch ist, immer im Winter zu sein pflegt, und die Schneeflocken fielen stets reichlicher, so daß der ganze Boden schon weiß war, daß der Wald sich grau zu beküben anfang, und daß auf dem Rute und den Kleidern des Knaben, so wie auf den des Mädchens, der Schnee lag.

Die Freude der Kinder war sehr groß. Sie traten auf den weichen Flaum, suchten mit dem Fuße absichtlich solche Stellen, wo er dichter zu liegen schien, um dorthin zu treten und sich den Anschein zu geben, als wäret sie bereits. Sie schüt- telten den Schnee nicht von den Kleidern ab.

Es war große Ruhe eingetreten. Von den Vögeln, deren doch manche auch zuweilen im Winter im Walde hin- und herfliegen, und von denen die Kinder im Herübergehen sogar mehrere zwischen gehört hatten, war nichts zu vernehmen, sie sahen auch keine auf irgend einem Zweige sitzen und flie- gen, und der ganze Wald war gleichsam ausgetorben.

Weil nur die bloßen Fußstapfen der Kinder hinter ihnen stieben, und weil vor ihnen der Schnee rein und unversehrt war, so war daraus zu erkennen, daß sie die einzigen waren, die heute über den Hals gingen.

Sie gingen in ihrer Richtung fort, sie näherten sich öfter den Bäumen, öfter entfernten sie sich, und wo dichtes Unterholz war, konnten sie den Schnee auf den Zweigen liegen sehen.

Ihre Freude wuchs noch immer; denn die Flocken fielen stets dichter, und nach kurzer Zeit brauchten sie nicht mehr den Schnee aufzuheben, um in ihm zu waten; denn er lag schon so dicht, daß sie ihn überall weich unter den Schölen empfanden, und daß er sich bereits um ihre Schuhe zu legen begann; und wenn es so ruhig und heimlich war, so war es, als ob sie das Knistern des in die Nadeln herabfallenden Schnees vernahmen könnten.

„Werden wir heute auch die Unglücksfäule sehen“, fragte das Mädchen, „sie ist ja unaesfallen und da wird es darauf schneien, und da wird die rote Farbe weiß sein.“

„Dahin können wir sie doch sehen“, antwortete der Knabe, „wenn auch der Schnee auf sie fällt, und wenn sie auch weiß ist, so müssen wir sie doch liegen sehen, weil sie eine dicke Säule ist, und weil sie das schwarze eiserne Kreuz auf der Spitze hat, das doch immer herausragt wird.“

„Ja, Konrad.“

Andessen, da sie noch weiter gegangen waren, war der Schieffall so dicht geworden, daß sie nur mehr die aller- nächsten Bäume sehen konnten.

Von der Härte des Weges, oder gar von Furchenaufwer- fungen war nichts zu empfinden, der Weg war vom Schnee überall gleich weich und war überhaupt nur daran zu erken- nen, daß er, als ein gleichmäßiger, weißer Streifen, in dem Walde fortlief. Auf allen Zweigen lag schon die schone weiße Hülle.

Die Kinder gingen jetzt mitten auf dem Wege, sie fürchten den Schnee mit ihren Füßlein und gingen langsamer, weil das Gehen beschwerlicher ward. Der Knabe zog seine Rade empor an dem Halse zusammen, damit ihm nicht der Schnee in den Radeln falle, und er setzte den Fuß tiefer in das Haupt, daß er geschäftig sei. Er zog auch seinem Schwesterlein das Tuch, das ihm die Mutter um die Schulter gegeben hatte, besser zusammen und zog es ihm mehr vorwärts in die Stirn, daß es ein Dach bilde.

Der von der Großmutter vorausgesagte Wind war noch immer nicht gekommen; aber dafür wurde der Schneefall nach und nach so dicht, daß auch nicht mehr die nächsten Bäume zu erkennen waren, sondern daß sie, wie neblige Säule, in der Luft standen.

Die Kinder gingen fort. Sie duckten die Köpfe dichter in ihre Kleider und gingen fort.

Sanna nahm den Riemen, an welchem Konrad die Kalb- felltasche um die Schulter hängen hatte, mit den Händen, hielt sich daran, und so gingen die Kinder ihres Weges. Die Unglücksfäule hatten sie noch immer nicht erreicht. Der Knabe konnte die Zeit nicht ermessen, weil keine Sonne am Himmel stand und weil es immer gleichmäßig grau war.

„Werden wir bald zu der Unglücksfäule kommen?“ fragte Sanna.

„Ich weiß es nicht“, antwortete der Knabe, „ich kann heute die Bäume nicht sehen und den Weg nicht erkennen, weil er so weiß ist. Die Unglücksfäule werden wir wohl gar nicht sehen, weil so viel Schnee liegen wird, daß sie verhallt sein wird, und daß kaum ein Gräschen oder ein Arm des schwar- zen Kreuzes hervorragt wird. Aber es macht nichts. Wir gehen immer auf dem Wege fort, der Weg geht zwischen den Bäumen, und wenn er zu dem Plaze der Unglücksfäule kommt, dann wird er abwärts gehen, wir gehen auf ihm fort, und wenn er aus den Bäumen hinaussticht, dann sind wir schon auf den Wiesen von Gscheid, dann kommt der Steg, und dann haben wir nicht mehr weit nach Hause.“

„Ja, Konrad“, sagte das Mädchen.

(Fortsetzung folgt.)

Magenbeschwerden vorbeugen! Nach dem Essen

Bullrich-Salz

100gr. 25 Pfg.
Tabl. 20 Pfg.

Zum
 D. M.
 palastes
 Filmlo
 Gejchwi
 Mahlung
 Feinren
 entwid
 durch ei
 so daß si

Klop
 Niet
 Nietberg
 räume f
 und auch
 neben h
 Erfreulic
 Carloph
 dem Hoch
 Ueber die
 Der jun
 als in de
 Richter b
 aufgebaut
 vollendet

Wegen
 Kön.
 Nachtrag
 nachts-
 den Will
 zu haben
 lebenswi
 1910. Pre
 weit 10
 Nachb
 wegen S
 habe ich
 Lebensni
 Zu M
 ungerech
 jeden mit
 anordnung

D. M.
 gestern m
 Kassierer
 hatten, un
 Filialien l
 in dem fi
 an den W
 Wagen un
 Opfer.
 Dem Kass
 Inhalt, un
 Wagen ve

Paris.
 Form der
 setzen —
 denen alle
 von den E
 den sie nu
 und dort
 abgulehne
 Dies h
 einiger Ze
 und selbst
 führungen
 So lett
 Tamen mi
 Bild, das
 der Haupte

D. M.
 weltblatt
 Berlin
 Linie des
 seine rech
 Rammes

Ziegba
 und Gend
 jetzt gelun
 Männer a
 die seit län
 begangen
 erlegte Wi
 Viehfutter
 talen Hir
 haben die
 fuchung w

Nad Ar
 den spä
 Selbst a
 Branden
 Notzucht
 seinen Eh
 aberkannt.

Düsseld
 tischen P
 ein 30jähr
 und war
 nummehr
 Schöffen

Junges Ehepaar lebendig verbrannt

Feuer in einer Prager Filmkopieranstalt.

M.B. Prag, 21. Dez. Im fünften Stock des Eisenbetonpalastes am Wenzelsplatz brach in der dort untergebrachten Filmkopieranstalt ein Brand aus, der sich mit rasender Geschwindigkeit ausbreitete und an den Filmbeständen reiche Nahrung fand. Meterlange Stichtammen schossen aus den Fenstern. Das Feuer war von einer ungewöhnlichen Rauchentwicklung begleitet. Ein junger Mann und seine Frau wollten durch eine eiserne Tür flüchten. Diese war aber verschlossen, so daß sie in den Flammen umliefen.

Kloster Rietberg vollkommen zerstört

Rietberg. Das durch ein Großfeuer heimgesuchte Kloster Rietberg bietet ein Bild grauenhafter Zerstörung. Die Wohnräume sind bis auf die Umfassungsmauern niedergebrannt, und auch der Kirchturm und der Dachstuhl sind vernichtet. Daneben haben die Wassermassen großen Schaden angerichtet. Erreulich ist, daß man die wertvolle Bibliothek und 14 Cartophagen der Grafen von Rietberg-Driesland, die unter dem Hochaltar aufgestellt waren, in Sicherheit bringen konnte. Ueber die Ursache des Brandes ist noch nichts Genaues bekannt. Der zunächst vermutete Kurzschluß ist insofern unwahrscheinlich, als in dem Augenblick, da der Brand bemerkt wurde, noch alle Lichter brannten. Das Kloster soll im ursprünglichen Stil wieder aufgebaut werden, und zwar sollen die Bauarbeiten bis Ostern vollendet sein.

Wegen Preisüberschreitung in Schutzhaft

Wien. Der Regierungspräsident teilt mit: Die verstärkte Nachfrage nach Lebensmitteln für die bevorstehenden Weihnachts- und Neujahrsfeiern scheint im Lebensmittelhandel den Willen zur Bedarfsdeckung um jeden Preis ausgelöst zu haben. Es ist festgestellt worden, daß beim Verkauf von lebenswichtigen Nahrungsmitteln wie Fleisch, Fett, Eier usw. Preise gefordert werden, welche die zulässigen Höchstpreise weit übersteigen.

Nachdem bereits in den letzten Tagen zwei Metzgereibetriebe wegen Höchstpreisüberschreitung haben geschlossen werden müssen, habe ich jetzt wieder wegen der gleichen Verletzung einen Lebensmittelhändler in Schutzhaft genommen.

In Ausführung der mir gegebenen Anweisungen, jeder ungerechtfertigten Preissteigerung entgegenzutreten, werde ich jeden mir bekannt werdenden Verstoß gegen die Höchstpreis-Anordnungen mit den schärfsten Strafen ahnden.

100 000 Franken geraubt

Dreier Raubüberfall in Paris.

M.B. Paris, 21. Dez. Ein dreier Raubüberfall wurde gestern morgen auf einen Lieferwagen verübt, in dem der Kassierer einer Firma und die Hauptbuchhalterin Platz genommen hatten, um die Vöhrung für die Angestellten auf die einzelnen Filialen des Geschäfts zu verteilen. Ein Privatwagen, in dem fünf Verbrecher saßen, drückte den Lieferwagen hart an den Bordstein. Dann sprangen die fünf Burken aus dem Wagen und hielten sich mit vorgehaltenem Revolver auf ihre Opfer. Die Buchhalterin erhielt einen Schuß in den Mund; dem Kassierer entzogen sie den Geldsack mit fast 100 000 Franken Inhalt, und schon wenige Sekunden später waren sie mit ihrem Wagen verschwunden.

Frackzwang im Kino / Di neueste Gesellschaftsmode in Paris

Paris. In der französischen Hauptstadt beginnt sich eine Form der gesellschaftlichen Veranstaltungen immer mehr durchzusetzen — es sind dies die großen Filmpremieren, zu denen alles erscheint, was Namen hat. Die Einladungen gehen von den Direktoren der großen Kinopaläste aus. Meist werden sie nur an die Adressen der oberen Reihentausend verpackt, und dort ist es mehr oder weniger Mode geworden, keinesfalls abzuweisen, sondern zu akzeptieren.

Dies hat seine guten Gründe. Es gibt in ganz Paris seit einiger Zeit keine bessere Gelegenheit mehr, sich sehen zu lassen und selbst zu sehen, als eben diese großen, offiziellen Uraufführungen in den Kinos. Alles erscheint dort in großer Toilette. Der Herr nach der Vorführung im Frack, die Damen mit den letzten Modenschöpfung. Es ist das Bild, das man sonst nur bei Premieren in den ersten Theatern der Hauptstadt gewohnt war. Minister, Staatssekretäre, Senatoren und Abgeordnete der Kammer bilden die Ehrenäste.

Der letzte „Göz von Berlichingen“

M.B. Wien, 21. Dez. Wie das christlich-sozialen Neigkeitsweltblatt meldet, ist in Wien Freiherr Reinhard Göz von Berlichingen im 83. Lebensjahr gestorben. Mit ihm ist die Linie des berühmten Göz von Berlichingen, der im Jahre 1504 seine rechte Hand verlor und sie durch eine eiserne ersetzte, im Mannesstamm erloschen.

Drei Wilderer gefaßt

Stegburg. Den unermüdlichen Bemühungen der Polizei und Gendarmen in Königswinter und Bonn-Rhein ist es jetzt gelungen, drei wegen Jagdsfrevel erheblich vorbestrafte Männer aus Regdienenberg zu überführen und festzunehmen, die seit längerer Zeit im Verdacht standen, größere Wildbeteile begangen zu haben. Die drei wandten den Tritt an, daß sie das erlegte Wild im Walddickicht versteckt und es später unter Viehfutter versteckt mitnahmen. Sie hatten zuletzt einen kapitalen Hirsch erlegt. Unter dem Druck des Beweismaterials haben die Wildbeute ein Geständnis abgelegt. Bei einer Hausdurchsuchung wurden Jagdwaffen, Patronen usw. beschlagnahmt.

Mörder zum Tode verurteilt

Bad Kreuznach. Das hiesige Schwurgericht verurteilte in den frühen Abendstunden des Donnerstag den 26 Jahre alten Seibert aus Bad Kreuznach wegen Mordes an der Ehefrau Brandenburger in Tateinheit mit Raub zum Tode und wegen Notzucht zu einer Zuchthausstrafe von 5 Jahren. Die bürgerlichen Ehrenrechte wurden dem Angeklagten auf Lebenszeit aberkannt.

Betrunkener am Steuer

Düsseldorf. Am 25. November wurde an einem sehr gefährlichen Punkt Hildens, einer sogenannten überfahrenen Kurve, ein 30jähriger Radfahrer von einem Lieferwagen angefahren und war sofort tot. Der Führer des Lieferwagens erschien nunmehr wegen fahrlässiger Tötung vor dem Düsseldorf-Schöffengericht. Die Beweisaufnahme ergab, daß der Radfahrer Josef Schneid aus Hilden die Kurve mit einer Geschwin-

Die Ausweisung der Heimattreuen

Stellungnahme der Vereinigten Landmannschaften Eupen, Malmedy und Monschau

M.B. Köln, 20. Dez. Die Vereinigten Landmannschaften Eupen, Malmedy, Monschau veröffentlichen folgende Stellungnahme zu der belgischen Ausweisung der vier heimattreuen Eupen-Malmedyer Josef Dehottay, Peter Dehottay, Heinrich Dehottay und Paul Fozius.

Mit Leidenschaft haben wir und mit uns das ganze deutsche Volk den Verteidigungskampf verfolgt, den unsre abgetrennten Volksgenossen in Eupen-Malmedy vor den Schranken des belgischen Gerichts in Lüttich führen mußten. Heimattreue und Rechtsliebe erfüllten sie; nur weil sie der Heimat treu waren und Verträge erfüllten, wurden sie zu Angeklagten und „Verbrechern“ gestempelt. Mit dem Urteil von Lüttich, das unsern Volksgenossen die belgische Staatsbürgerschaft nahm, eine Staatsbürgerschaft, die ihnen durch internationalen Vertrag „endgültig und von Rechts wegen“ zuerkannt worden war, setzte sich Belgien leichtes Herzens über die von ihm freiwillig angenommenen völkerrechtlichen Verpflichtungen hinweg. Das Urteil stand nicht zuletzt in schärfstem Gegensatz zu der öffentlichen Behauptung des gegenwärtigen belgischen Ministerpräsidenten, Belgien gewähre den Eupen-Malmedyern „so wie allen Belgiern den Genuß unserer großen Verfassungsfreiheiten“. Und es stand nicht minder im Gegensatz zu der Auffassung des gegenwärtigen belgischen Justizministers,

der in der Kammer das Ausbürgerungsgebot als völkerrechts- und verfassungswidrig verdammt hatte.

Nicht genug damit, daß man Männer, die nicht ihre staatsbürgerlichen Pflichten verlegt, zu „Staatenlosen“ und so in ihrer Heimat, mit der sie durch Generationen verbunden sind, rechtlos machte, der Ausbürgerung folgte nun auch die Ausweisung! Männer, die sich der Liebe und Achtung aller ihrer Mitbürger erfreuten, wurden gewaltsam über die Grenze gebracht; und in ihrem Schicksal fühlt sich die heimattreue Bevölkerung Eupen-Malmedys ausnahmslos und mit ihr das ganze deutsche Volk verletzt und beleidigt.

Mit der Durchführung des Ausweisungsbefehls übernahm nunmehr die belgische Regierung und der belgische Staat die volle Verantwortung für den Ausnahmezustand, in dem sich die Eupen-Malmedyer seit dem Inkrafttreten des Ausbürgerungsgesetzes befinden. Die gewaltsame Vertreibung heimattreuer Männer von Haus und Hof ist ein neuer Beweis dafür, wie wenig Belgien auch nach 15 Jahren an einer wahren Befriedung der Verhältnisse gelegen ist, obwohl die Eupen-Malmedyer und das deutsche Volk sich immer wieder verständigungsbereit zeigten und keine Möglichkeit vorüberließen, für die Besserung der deutsch-belgischen Beziehungen eifrig einzutreten.

Niemals kann aus Unrecht Recht werden, niemals vergißt das deutsche Volk, daß Unrecht Wiedergutmachung heischt.

Ein Weiberfeind widerruft

Neuhort. Wie aus Neuhort berichtet wird, hat sich in Chicago der bekannte Weiberfeind John Paul Duff mit Gift das Leben genommen. John Duff hatte eine traurige Berühmtheit erlangt. Er hatte Zeit seines Lebens das weibliche Geschlecht gehaßt und in Wort und Schrift verunglimpft. Er wurde daher allgemein nur der „Schoppenhauer von Chicago“ genannt. Am bekanntesten ist sein Buch über „Die Falschheit der Frauen“ geworden.

Ganz im Gegensatz zu dieser geistigen Einstellung den Frauen gegenüber steht der Abschiedsbrief, den dieser erbitterte Weiberfeind hinterlassen hat. Es heißt darin, daß er endlich doch eingesehen habe, wie tollst das Dasein eines Jungesellen sei, und daß er hiermit alles widerrufe, was er in seinem ganzen Leben dem weiblichen Geschlecht an Kränkungen zugesagt habe. Der Abschiedsbrief schließt mit den Worten: Verzeiht, und vergeßt mich.

Sieben Jahre schweren Kerkers

M.B. Wien, 21. Dez. Der ehemalige Polizeidirektor Steinhäusl wurde zu sieben Jahren schweren Kerker unter Verrechnung der 1 1/2 Jahre Untersuchungshaft verurteilt.

Der Staatsanwalt hatte in seinem Schlussvortrag die Anklage auf das Verbrechen der Unterlassung einer Anzeige eines hochverrätherischen Unternehmens eingeschränkt. Ursprünglich lautete die Anklage auf Verbrechen der entfernten Mithand am Hochverrat. Der Staatsanwalt begründete die Anklageeinschränkung damit, daß die Beziehungen des Porzäns Steinhäusl zu dem später geflüchteten Kriminalbeamten Comba, der im Bundeskanzleramt beschäftigt war und nach dessen Plänen der Ueberfall geschehen sein soll, doch zu ungenügend seien.

Reichstriebsgesetz jedes Jahr in Kraft

M.B. Berlin, 21. Dez. Wie der Reichshausierbund mitteilt, hält der Deutsche Reichstriebsbund (Reichshausierbund) e. V. von nun an in jedem Jahr einen Reichstriebskongress, und zwar in Kassel. Als Veranstaltungsort wurde die Stadt Kassel ausersehen, weil sie wegen ihrer zentralen Lage und infolge ihrer günstigen Aufmarschplätze hierfür besonders geeignet ist.

Die Rückzahlung von Sparguthaben

Berlin, 20. Dez. Durch ein Reichsgesetz über das Kreditwesen wurde vorgeschrieben, daß ohne Kündigung für jedes Sparbuch im Monat Rückzahlungen bis zum Betrage von 300 Mark geleistet werden dürfen. Durch Verordnung vom März ist dieser Betrag für das laufende Jahr auf 1000 RM. erhöht worden. Der Reichskommissar für das Kreditwesen hat diese Regelung jetzt für ein weiteres Jahr verlängert. Es dürfen somit bis zum 31. Dezember 1936 ohne Kündigung für jedes Sparbuch monatlich Auszahlungen im Betrage von 1000 Mark geleistet werden. Darüber hinaus hat der Reichskommissar eine Sonderregelung für außergewöhnliche Notstände getroffen. Danach können bis zum 31. Dezember 1936 bei außergewöhnlichen, durch Naturereignisse hervorgerufenen Notständen (Ueberschwemmungen, Mitternachten, Viehverluste, Brandschäden) Sparguthaben bis zu 3000 Mark vor Fälligkeit zurückgezahlt werden, ohne daß eine Verpflichtung zur Berechnung von Zinsen besteht.

Evangelische Provinzialkirchenausschüsse

M.B. Berlin, 20. Dez. Der Reichsminister für die kirchlichen Angelegenheiten, Kerrl, gibt gemäß Paragraph 2 der fünften Verordnung vom 2. Dezember 1935 zur Durchführung des Gesetzes zur Sicherung der Deutschen Evangelischen Kirche folgendes bekannt:

Bei der Deutschen Evangelischen Kirche, der Evangelischen Kirche der Altpreußischen Union und ihren Kirchenprovinzen mit Ausnahme der Kirchenprovinzen Rheinland und Westfalen, der Evangelisch-Lutherischen Landeskirche Sachsens, der Evangelischen Landeskirche der Rheinprovinz und der Evangelischen Landeskirche Nassau-Siegen sind auf Grund des Gesetzes zur Sicherung der Deutschen Evangelischen Kirche vom 24. September 1935 Organe der Kirchenleitung zu bilden. Infolgedessen ist daher die Ausbildung kirchenregimentlicher und kirchenbehördlicher Verhältnisse durch die Organe kirchlicher Vereinigungen und Gruppen, insbesondere also für das Gebiet der Deutschen Evangelischen Kirche, durch die „Vorläufige Kirchenleitung“, für das Gebiet der genannten Landeskirchen (in der Evangelischen Kirche der Altpreußischen Union mit Ausnahme des Geltungsbereichs der Kirchenordnung für die Provinz Westfalen und die Rheinprovinz) durch die „Bruderräte“ unzulässig.

M.B. Berlin, 20. Dez. Auf Grund des § 2, Absatz 1 der ersten Verordnung zur Durchführung des Gesetzes zur Sicherung der Deutschen Evangelischen Kirche vom 3. Oktober 1935 ernannte der Reichs- und preussische Minister für die kirchlichen Angelegenheiten Kerrl die Mitglieder der Provinzialkirchenausschüsse für die Kirchenprovinzen Pommern, Sachsen, Mark Brandenburg, Ostpreußen und Schlesien.

Erklärung der evangelischen Pfarrer-Vereine

M.B. Berlin, 20. Dez. Die kirchenamtliche Pressestelle der Deutschen Evangelischen Kirche teilt mit: „Der Reichsbund der Deutschen Evangelischen Pfarrervereine, durch den rund 16 000 evangelische Geistliche vertreten sind, hat an den Reichskirchenauschuss ein Schreiben gerichtet, in dem er es begrüßt, daß der Führer durch das Gesetz vom 24. September d. J. dem Reichsminister für kirchliche Angelegenheiten die Vollmacht zur Sicherung des Bestandes der Deutschen Evangelischen Kirche und zur Verwirklichung einer Ordnung gegeben habe. Der Reichsbund habe auch dem Reichskirchenauschuss durch seinen Bundesführer am 14. November d. J. die Bereitwilligkeit der evangelischen Pfarrervereine erklärt, nach Kräften mitwirken zu wollen, damit dieses Ziel erreicht werde. Alle Deutschen Evangelischen Pfarrervereine seien demgemäß zu vertrauensvoller Mitarbeit aufgefordert worden.“

Wetterbericht des Reichswetterdienstes Köln

Witterungsübersicht vom 20. Dezember 1935, 18 Uhr

Die Temperaturen liegen heute in unserem Bezirk in den Mittagsstunden nur vereinzelt über den Gefrierpunkt. Dabei blieb es in unserem Bezirk vorwiegend trocken. In den übrigen Teilen des Reiches kam es an der Grenze verschiedener warmer Luftmassen verbreitet zu Schneefällen. Ein starker Hochdruckverlauf wird uns zunächst wieder Nachtfrost und Fortdauer des ruhigen Wetters bringen. Eine neue Staffel dynamischer Wärmeluft wird durch ihn noch von unserem Gebiet ferngehalten.

Wetterausblick für Sonnabend, den 21. Dezember 1935

Schwachwindig, nachts leichter bis mäßiger Frost, am Tage Temperaturen um 0 Grad. Mößig und dünnig, keine oder nur geringe Schneefälle.



Die Umstellung des deutschen Außenhandels

Auswirkung des neuen Planes

Von Professor Dr. Fritz Jadow Berlin.

Im Jahre 1934 trat in der Entwicklung des deutschen Außenhandels ein bemerkenswerter Umschwung ein, denn die seit dem Jahre 1929 aktive Handelsbilanz ergab erstmalig im Januar 1934 einen Einfuhrüberschuß, der bis Ende September 1934 auf insgesamt eine Viertel-Milliarde Mark angewachsen war. Abgesehen von den die deutsche Einfuhr beeinflussenden Maßnahmen des Auslands ergab sich diese Passivierung des Handelsbilanz als natürliche Folge der Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen der Reichsregierung, die einen erhöhten Einfuhrbedarf an Rohstoffen und Halbfabrikaten auslösten. Wesentlich wurde die Entwicklung deshalb, weil sie infolge der beständigen Abnahme der Devisenbestände der Reichsbank zu einer Einengung der Zahlungsmöglichkeiten für die Aufrechterhaltung der lebensnotwendigen Einfuhr führte.

Die Devisenbestände der Reichsbank und der vier Privatnotenbanken beliefen sich Ende Juni 1934 nur noch auf 150 Millionen Mark. Die schematische Kürzung der Devisenkontingente konnte dagegen keine Abhilfe schaffen; denn nach den Bestimmungen der mit zahlreichen Ländern abgeschlossenen Verrechnungsabkommen konnten die deutschen Importeure nach Erschöpfung ihrer Devisenkontingente weitere Einzahlungen in Reichsmark auf ein bei der Reichsbank errichtetes Konto der Notenbank des betreffenden Landes leisten. Die auf diesen Konten angesammelten Beträge wurden dann zur Bezahlung der deutschen Einfuhr nach dem Vertragslande verwendet. Es wurden Güter eingeführt, die für die Aufrechterhaltung der innerdeutschen Wirtschaftsbelebung entbehrlich waren, während andererseits die wachsenden Warenschulden gegenüber dem Auslande die Weiterbelieferung Deutschlands mit fremden Rohstoffen und damit die aufstrebende Binnenkonjunktur im Laufe der Zeit gefährden mußten.

Diese Entwicklung drängte zu schnellen Entschlüssen. Am 25. Juni 1934 ging die Reichsbank dazu über, im Wege der Repatriierung die täglichen Devisenanforderungen nur noch nach Maßgabe der täglichen Deviseneingänge zuzuteilen. Über diese Maßnahme konnte gegenüber der Passivität der Devisenbilanz keinen Ersatz schaffen. Schon zu Anfang war es unmöglich, neben der vollen Zuteilung für die unbedingt erforderlichen Devisenzahlungen Stillhalterembourgeois, Transferfreier Auslandskonten, Gehälter für Auslandsbeamte, die Devisen für die Bezahlung der Einfuhr lebensnotwendiger Güter bereitzustellen. Der Augenblick war vorauszu sehen, in dem die Stillhaltung und damit der letzte Rest des deutschen Auslandskredits zerfallen würde. Es war daher vielleicht die entscheidende Stunde der deutschen Handelspolitik, als Dr. Schacht Ende August 1934 auf der Leipziger Herbstmesse in wenigen schlagenden Worten den „Neuen Plan“ verkündete: „Nicht mehr kaufen, als bezahlt werden kann und in erster Linie das kaufen, was notwendig gebraucht wird.“ Wenn man weiter an dem Grundgedanken der Zahlungsstabilität festhalten wollte, blieb nach dem kurzen Zwischenstadium der Devisenrepatriierung kein anderer Ausweg, als die Einfuhr den Devisenerlösen anzupassen, die sich unter den jeweils gegebenen Verhältnissen in der Einfuhr erzielen ließen. Für Deutschland bedeutete das viele und schwere Opfer; aber es ist doch gelungen, auf diese Weise erstmals dem Grundgedanken des „Neuen Planes“ zu entsprechen, daß Zahlungsvorgänge an das Ausland nur mit Waren bezahlt werden können. Der Ende September 1934 in Kraft getretene „Neue Plan“ nötigte das Ausland, diesen Grundgedanken anzuerkennen.

Das Hauptinstrument des „Neuen Planes“, die Ueberwachungsstellen, sind ursprünglich aus innerwirtschaftlichen Gründen geschaffen worden. Auf Grund des Gesetzes über den Verkehr mit industriellen Rohstoffen und Halbfabrikaten waren zunächst Ueberwachungsstellen für Textilien errichtet worden, wobei durchwegs der allerdings mit der Devisenlage eng zusammenhängende Gedanke im Vordergrund stand, die vorhandenen Rohstoffe sorgfältig zu bewirtschaften. Erst bei der Ausgestaltung des „Neuen Planes“ wurde die Einfuhrregelung zu einer wichtigen Aufgabe der Ueberwachungsstellen, deren Zahl auf 26 erhöht und deren Wirksamkeit auf sämtliche Nummern des statistischen Warenverzeichnisses ausgedehnt wurde.

Der „Neue Plan“ ließ die Einfuhr selbst frei, sofern der ausländische Exporteur bereit war, zu liefern, obwohl er wissen mußte, daß mit einer Transferierung des Erfolges in absehbarer Zeit nicht gerechnet werden konnte. An dieser Konstruktion hat sich bis heute nichts wesentlich geändert. Ende Juli 1935 wurde dann für einzelne Warengruppen, bei denen die ungenehmigten Einfuhren besonders häufig waren, insgesamt die Genehmigungspflicht eingeführt.

Eine Durchbrechung des Planes ergab sich aus handelspolitischen Gründen, weil meistbegünstigte Länder in der Verjagung von Einfuhrgenehmigungen eine Verletzung ihrer handelspolitischen Rechte erlitten. Dieser Umstand hat in der Anlaufzeit des Plans erheblich dazu beigetragen, daß unbegleitete Clearingalben entstanden. Erst in mühseligen Verhandlungen gelang es, den Grundgedanken des Plans mehr und mehr Geltung zu verschaffen. Aber auch heute noch sind wir aus handelspolitischen Gründen gezwungen, Waren hereinzunehmen, die nicht unbedingt benötigt werden, z. B. Apfelsinen aus Spanien, Früchte aus der Türkei, gewisse Fertigwaren aus England. Würden wir diese Einfuhren nicht gestatten, lieferte uns Spanien auch keine Erze, die Türkei keine Baumwolle usw. Manches, was wir unter dem Gesichtspunkt des Verbrauches als entbehrlich bezeichnen, kann also im Einzelfall eine volkswirtschaftlich durchaus notwendige Einfuhr darstellen.

Die Durchführung des „Neuen Planes“ hat bewirkt, daß die Binnenkonjunktur nicht nur aufrechterhalten, sondern eher noch gesteigert worden ist. Die für die Arbeitsbeschaffung und das Wehrprogramm notwendigen Rohstoffe, wie auch die für die Volksernährung unerlässlichen Getreide und Futtermittel konnten sichergestellt werden. Wenn sich dabei auch die im Lande vorhandenen Rohstoffvorräte im Laufe des Jahres weiter verringert haben, so ist doch die Entwicklung der heimischen Rohstoffwirtschaft durch Ausbau und Erschließung eigener Rohstoffquellen so weit fortgeschritten, daß von dieser Seite Störungen des Ausbauprogramms nicht zu befürchten sind.

Das Grundfaktische des „Neuen Planes“ hat geradezu revolutionierend gewirkt. Nachdem der deutsche Einfuhrüberschuß gegenüber den europäischen Ländern teils durch deren verringerte Kaufkraft (Goldblockade!), besonders aber durch die ausfuhrhemmenden Abrechnungsabkommen immer geringer geworden war und seit der noch verbleibende Ueberfluß durch die befehlenden Transferabmachungen praktisch beschlagnahmt ist, müssen wir die Rohstoffe dort kaufen, wo sie im Austausch gegen deutsche Waren erlangt werden können.

Deutschland hat sich darauf berufen, daß es eine überragende Rolle als Abnehmer auf den Weltrohstoffmärkten spielt und nicht mehr die Gestaltung seiner Austauschbeziehungen wie bisher dem Zufall überlassen will. Früher haben wir für fast 100 Millionen Mark jährlich Wolle in Australien gekauft, während man es dort im Vertrauen auf eine vermeintliche Monopolstellung nicht für notwendig hielt, in nur einigermaßen nennenswerten Umfang deutsche Waren hereinzunehmen. Unter der Geltung der Grundzüge des „Neuen Planes“ haben wir daher die Wolleneinfuhr aus Australien fast völlig eingestellt und stattdessen ein Abkommen mit Südafrika über vorläufig 30 Millionen Mark geschlossen, da man sich dort bereit fand, Wolle gegen deutsche Waren zu liefern. Ähnliche Kompensationsabkommen sind mit anderen Staaten abgeschlossen worden. Dr. Schacht hat ausdrücklich betont, daß die Umstellung unseres Außenhandels nicht eine augenblickliche Notmaßnahme darstellt.

Der „franke Mann“

Die Türkei und die Balkanstaaten

Von Staatssekretär a. D. Richard von Kühlmann

In seinem demnächst erscheinenden Buch über „Die Entwicklung der Großmächte vom Sturz Napoleons bis zur Gegenwart“ (Verlag Karl Siegmund Berlin SW. 11) beschäftigt sich der Verfasser auch mit dem Schicksal des ehemaligen „franken Mannes“ am Bosphorus, das heute von aktueller Bedeutung ist.

Im 16. und 17. Jahrhundert hatte die Türkei ihre größte Machtentfaltung erreicht und bedrohte mit überlegenen Land- und Seestreitkräften das Zentrum der europäischen Kultur. Lange vor dem übrigen Europa hatte der Großherr stehende Heere eingeführt und sich dadurch für geraume Zeit überlegen militärische Stützpunkt geschaffen. Zweimal bedrohten türkische Armeen das Herz unseres Erbteiles, zweimal, 1629 und 1683, brach sich der das Donautal herankommende Sturm an den Mauern Wiens. Alsbald ging Oesterreich zum Gegenangriff über und eroberte schriftweise das ganze 18. Jahrhundert hindurch ein Stück des türkischen Reiches nach dem anderen. Oesterreich drang immer weiter ostwärts vor, geleitet von dem Bestreben nach Vorherrschaft auf der Balkanhalbinsel. Die Erwerbung Salonikis erwünschte als Schlüsselstück dieser Entwicklung. Rußland, im Kampfe gegen Schweden allmählich erlöst, durch die Reformaktion Peters des Großen vorwärts gerückt, drang erobert nach Süden vor. Das letzte Ziel Petersburgs war die Beherrschung der Meeresengen und die Aufrichtung des Kreuzes auf dem Soghienom.

England, soweit nicht sentimentale Strömungen eine Abweichung von dieser Richtlinie bewirkten, verfolgte im allgemeinen während des ganzen 19. Jahrhunderts die Politik, die Flotte in ihrem Widerstand gegen Rußland zu stärken, hauptsächlich um die Entfaltung einer starken russischen Flotte im Schwarzen Meere zu verhindern. Eine solche Flotte im Besitze der Meeresengen könnte den Weg nach Indien durch das Mittelmeer in der Hand behalten. Seit Eröffnung des Suezkanals und Verlegung der Erdölans in die Ostküste des Mittelmeeres ist die Straße nach dem mittlern und fernem Osten für Großbritannien noch mehr als früher ein lebenswichtiges Interesse geworden.

Die Türkei auf dem Lande an Oesterreich und Rußland ständig Gebiet verloren, so hat sich auch die türkische Flotte von dem Siege der Christenheit bei Lepanto (1571) nie wieder vollständig erholt. So haben wir das ganze 19. Jahrhundert hindurch eine Verringerung nach der anderen verloren gehen. Stück auf Stück werden die außenliegenden Provinzen vom Körper des „franken Mannes“ abgetrennt. In Armenien drangen die Russen immer weiter vor. Wiederholte Feldzüge in Europa führten sie bis an die Wälle von Konstantinopel. Hauptächlich durch Rußlands Einfluß wurden die christlichen Völkernationen auf dem Balkan befreit, Serbien, Bulgarien, Rumänien. Die Nordküste Afrikas ging dem Halbmond verloren, Tunis an Frankreich, Libyen an Italien, Ägypten an England. Schon zu Anfang des Jahrhunderts hatten die Griechen die Fahnen des Aufstandes erhoben. Gestützt von einer Welle warmer Sympathie in Europa erliefen sich Griechenland schrittweise

so, indem als grundsätzliche Neuorientierung unserer Rohstoffeinfuhr nach dem Gesichtspunkte der Kompensationsmöglichkeit durch die Abnahme deutscher Industriewaren betrachtet werden kann.

Der „Neue Plan“ ist das praktische Ergebnis langer Gedankenreihen nationalsozialistischer Wirtschaftsdenkens, das schon in den Blütejahren der einseitigen Ausfuhrhypothese in den Jahren 1924 bis 1928 klar erkannt hatte, daß die alte liberale Weltwirtschaft vor dem Zusammenbruch stand. Die Umlagerung der deutschen Aus- und Einfuhr ist gewiss in vielen Einzelfällen schmerzhaft; aber sie ist unvermeidbar. Auch der Transitverkehr wird durch den „Neuen Plan“ lahmgelegt, und in verschiedenen Fällen hat eine Verteuerung der Einfuhrwaren stattgefunden; aber nicht wir haben diese Entwicklung verursacht, sondern die Gläubigerländer, die durch die Einführung der Verrechnungskonten ihre Warenforderungen auch dann noch liquidieren zu müssen glaubten, als die internationale Schuldenlast im Verhältnis zum Weltmarkt das tragbare Maß längst überschritten hatte. Die Außenhandels-schwierigkeiten Deutschlands und der Welt können nur beseitigt werden, wenn die internationalen Kreditbeziehungen wieder funktionieren und die wichtigsten Währungen wenigstens einigermaßen stabilisiert sind.

Seine Freiheit. Kreta löste sich los, der Dodekanes fiel in italienische Hände. Arabien, Syrien und Palästina mußten nach dem Weltkriege aufgegeben werden.

Die große Politik Europas in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts steht im Zeichen des Ringens um die Vorherrschaft auf der Balkanhalbinsel. Oesterreich und Rußland führen einen erbitterten diplomatischen Krieg. Eine Episode dieses Ringens hat 1914 zum Ausbruch des Weltkrieges geführt.

Der Verlust fast allen in früheren Jahrhunderten eroberten Gebietes beschränkte die Türkei im großen Ganzen auf ihr Stammland Kleinasien, stürzte sie aber zugleich dadurch, daß sie nunmehr fast nur von Türken bewohnte Gebiete umfaßte. Gatten schon die Leistungen des durch jahrelange Feldzüge vor dem Weltkriege schwer geprüften Staates in dem großen Völkerringen, in welchem die Türken tapfer an der Seite der Mittelmächte kochten, aufmerksame Beobachter zur Bewunderung hingerissen, so bewies der anatolische Bauer aufs neue seine hervorragenden volkswirtschaftlichen Eigenschaften, als nach dem Weltkriege die Griechen als Mandatäre der Weltmächte gegen die Türken in Kleinasien vorgingen. Die griechische Armee wurde vollständig niedergeworfen, und die Türkei erhielt einen leidlichen Frieden, der sie im Besitz Konstantinopels, der Meeresengen und ganz Kleinasien bestätigte. Sie hat seitdem unter der energischen Führung des Diktators Kemal nach vielen Seiten hin ansehnenswerte Fortschritte gemacht. Der langjährige historische Gegensatz zum großen moskowitzischen nördlichen Nachbarn scheint in neuerer Zeit einem engen politischen Einverständnis Platz gemacht zu haben. Die Frieden nach dem Weltkriege haben die Frage des Besitzes von Konstantinopel und der Beherrschung der Meeresengen zu lösen nicht einmal versucht.

Die gegenwärtige türkische Regierung hat ihren Sitz nach Ankara in das Herz des kleinasiatischen Hochlandes verlegt. Solange die Meeresengen nicht befestigt sind, russische Kriegsfahrzeuge vom Bosphorus her, Kreuzer fremder Mächte von den Dardanellen her jeden Augenblick Stambul bedrohen und politisch unter Druck setzen können, ist es selbstverständlich, daß keine Regierung, die auf Unabhängigkeit und Selbstachtung Wert legt, forsachen wird, den Kanonen fremder Fahrzeuge bestehen zu lassen. Es ist kein Wunder, daß nach dem Gelingen der deutschen Wiederaufrichtung auch die Türkei sich von den Fesseln aufgeworfener Verträge zu befreien sucht und die Schlüssel zum eigenen Hause durch Befestigung der Meeresengen wieder in die Hand zu bekommen strebt. Sollte dies gelingen, so würde wohl für die türkische politische Führung die Erwägung anstellen sein, ob man nicht Konstantinopel wieder zum Regierungssitz machen sollte. Zu lange Abwesenheit der Regierung wäre aequum, in der ehemaligen Hauptstadt und an den Meeresengen ein Vakuum entstehen zu lassen, in welches fremde Kräfte verführt sein könnten einzudringen. Die Türkei besitzt in der westlichen Hälfte der Bagdadbahn und in den Meeresengen Mittel, auf die großen Weltmächte immer noch nachhaltigen Einfluß zu üben.

Von neuen Büchern

„Parteilag der Freiheit“

80 Bildbogen zum Reichsparteitag 1935
Herausgegeben von Heinrich Hoffmann.
Verlag „Zeitgeschehnisse“, Berlin W. 35.

Das Erlebnis des Parteitages schildert Heinrich Hoffmann in einem Bilderband nun zum dritten Male, und sein Werk gibt wieder einen gütigen Ueberblick über die Ereignisse des Nürnberger „Parteilag der Freiheit“. Ihm sind wieder 80 Bilder gelungen, die mehr als nur Bilder sind, sie sind Dokumente für das große Geschehen und um den Duhend und überall dort in der Nürnberger Stadt, wo der Führer sichtbar wurde. Da Hoffmann in der nächsten Nähe des Führers wirkte, so hat er Aufnahmen gemacht, die man sonst nicht zu sehen bekommt, Bilder, die näher als andere an Details des Parteitages heranrücken. So ist dieses Buch (64 Seiten in festem Deckel und in mehrfarbigem Umschlag, Preis 2.—) ein wertvolles Erinnerungsbuch für die, die dabei waren; für die, die nicht dabei waren, ist es ebenso wertvoll, weil sie auf diese Art den Ereignissen so nahe kommen, wie sonst nie. Noch einmal branden einem aus diesem Buch Begeisterung und Erlebnis entgegen, so, wie sie den Spuren des Führers folgten, wo immer er in Erscheinung trat, angefangen vom Akt im Nürnberger Rathaus bis zum Kulturhaus, wo der Nürnberger Reichstag tagte.

„Tristan Röder“

Roman von Werner Keinen (Verlag Stadt-Verlag, Breslau). Ein Roman des Nachkriegs mit allen Dingen, die dieser schweren und harten Zeit ihre Rüge gegeben haben. Werner Keinen hat sie treffend gezeichnet. Tristan Röder ist ein Student, der sein Studium wegen der Inflation drängen muß, der dann als Mitarbeiter bei einer Siedlungs-gesellschaft sein Brot verdient. Neben ihm stehen ähnliche Schicksale jener Zeit: Jan Werfel, der in seiner jungen Ehe die Enttäuschung und den Kummer der Arbeitslosigkeit kosten muß.

Beate, die tapfere Lehrerstochter Gertrud, die Choristin, die alle im Stempel jener Zeit gegen das Herabgezogenwerden kämpfen. Tristans Weg führt in eine neue, bessere Zukunft und in die Gemeinschaft, mündet schließlich in das Ziel der Erfüllung; seine Kämpfe und seine Schwierigkeiten sind keine gekünstelte Konstruktionen, sie sind aus den Problemen einer Zeit gesehen, die wir noch zu gut in der Erinnerung haben, als daß wir sie nicht in diesem Buche als die unseren erkennen, und an die man auch in der Jetztzeit schon einmal wieder denken sollte; sie wurden „überliefert“, entweder in dem man sich treiben ließ und „wartete“, sie wurden überwunden und befreit, indem man — wie es in diesem Buche heißt — das Unmögliche glaubte und das Mögliche tat. So tat auch dieser Tristan Röder, der an seiner Stelle und an seinen Platz schließlich die Genugtuung erlebt, für die Gemeinschaft gewirkt zu haben, in der er seinen Frieden und sein schließliches Glück findet.

Keinens einfache und im tiefsten künstlerische Sprache meistert diesen Stoff als Erlebnis und als Dichtung vollends.

„Unser Weihnachtsbuch“

Von Helene Pagés, mit Bildern von Lore Gronau
Dieses Buch „für klein und groß“ aus dem Herder-Verlag Freiburg (Neuen 4.—) ist eine treffliche Auswahl Helene Pagés, die aus vielen Jahrhunderten die schönsten und eigenartigen Weihnachtsbeirträge gesammelt hat. Dabei ist ein ganz einzigartiges Buch herausgekommen, das in der der Zeichnerin Lore Gronau eigenen lebenswichtigen Art mit Bildern geschmückt worden ist. „Unser Weihnachtsbuch“ ist ein Familienbuch im besten Sinne; es läßt sich mit ihm gut Advent und Weihnacht feiern, und so ist es also kein „Saison“-Buch, sondern eins, das man durch die Jahre hindurch immer wieder zur Hand nehmen wird, wenn „die Zeit gekommen“ ist. Ob man da noch ein paar Rammen nennt, die darin vertreten sind? Mikst, Nicolai, Brenkano, Stauden-maler, Tücher, Eichenborst, Bagés, Prudentius, Sedw, Drans-feld, Cornélius, Simrod, Droste-Hülshoff, Angelus Silesius, Christoph von Schmid, Stifter, Görres, Herder, Andersen, Storm, Mörike usw.

Großkreis Grevenbroich-Neuß

Stadt- und Amtsnachrichten

Grevenbroich 21. Dezember 1935

Kontrolle der Wohlfahrtsverbände. Die besondere Kontrolle der Wohlfahrtsverbände findet für den Amtsbezirk Grevenbroich (Grevenbroich, Neuenhausen, Altrath, Warrenstein, Raach, Essen, Fürth, Fürtherberg, Orfen, Rottkirchen, Effen, Neisdorf) am Freitag, dem 27. Dezember 1935, vormittags von 8-8½ Uhr beim Arbeitsamt in Grevenbroich Zimmer 3 statt. Die weiße Kontrollkarte ist mitzubringen.

Königshoven

Verunglückt.

Auf der Grube Neuwahl geriet ein Arbeiter von hier zwischen die Wagen der Grubenbahn. Er erlitt eine Hüftverletzung und einen Beinbruch, und fand Aufnahme im Bergheimer Krankenhaus.

Grimmersdorf

Spitzbuben und Wilderer.

Diebe drangen nachts in die Wohnungen von zwei Familien ein und stahlen Bett- und Leibwäsche. — Im Bruch wurde in einer, wohl von Wilderern gestellten Falle ein verendeter Fasan gefunden.

Büttgen-Wattmannstraße

Frecher Einbruch.

Einen Einbruch verübten unbekannte Täter gestern Abend gegen 20 Uhr in der Gastwirtschaft von B. in Büttgen-Watt-

mannstraße. Vom Hofe her drangen die Kerle durch ein Fenster in die Schlafzimmern des Hauses, durchstöberten dort sämtliche Schränke und Schubladen und suchten erst das Beste, als Kinder herauskamen, um zu Bett zu gehen. Mitgenommen haben sie anscheinend nichts. Doch zeugt die Art des Einbruchs, der mit Hilfe von Leim und Schmierseife unbemerkt vor sich gehen konnte, von einiger Facharbeit. Die sofort herbeigeeilte Polizei konnte nur noch die Spuren feststellen, die die frechen Dieben hinterlassen hatten.

Kapellen

Allerlei Verkehrsunfälle

Vorgestern Abend verunglückte auf der Straße nach Holzheim ein Motorradfahrer, der von einem aus der Richtung Holzheim kommenden Auto geblasen und von dem Auto mitgeführt wurde. Der Fahrer selbst prallte ein Personenauto beim Überholen eines Radfahrers gegen ein Haus, nachdem es auf den Bürgersteig hinaufgefahren war. Das Auto konnte zur Weiterfahrt nicht mehr benutzt werden. Während bei diesem Unfall keine Personen verletzt wurden, erlitt in einem weiteren Falle ein anderer Autofahrer, dessen Wagen schleuderte und gegen einen Hochspannungsmast prallte, Splitterverletzungen am Kopf.

Korf.

Ein Schlingenspieler erwischt

Ein Kallens- und Schlingenspieler, der sich seit längerer Zeit am „Goldberg“ durch sein frechhalsiges Tun bemerkbar machte, wurde vom hiesigen Gendarmeriehauptwachmeister erwischt. Das bei der Hausdurchsuchung im Kuchtopf vorgefundene Rebus, an dem sich die Schlingen noch deutlich abzeichneten, und einige vorgefundene Schlingen überführten den Wilderer endgültig.

Richtige Milchviehfütterung in der Erzeugungsschlacht

Wieder ein gesundes organisches Verhältnis zwischen industrieller Futtergrundlage und bodenkundlicher Viehhaltung herzustellen, die uns zur Verfügung stehenden schollen-eigenen und fremden Futterstoffe an richtiger Stelle mit bestmöglicher Leistung einzuführen, gehört besonders jetzt zum wichtigsten Frontabschnitt der Erzeugungsschlacht. Unsere vorwiegende Versorgungsaufgabe in der Milch- und Fettwirtschaft erfordert unbedingt die vollste Ausnutzung der noch in den weitaus meisten Bauernbetrieben vorhandenen Leistungsfähigkeiten auch auf dem Gebiete der Fütterung für die Viehzucht. Die Freiheit des deutschen Viehes. Wer bei der Milchviehhaltung gebrauchlos ohne Sorgfalt und Überlegung handelt, ist sich noch nicht bewußt, welche Verantwortung jeder Einzelne heute gegenüber dem Volksganzen hat.

Vermehrte Futtererzeugung.

Wie wichtig die Verordnung des Reichsnährungsministers zur Leistungskontrolle der Milchvieh für die gesamte Volkswirtschaft werden kann, geht aus folgender Überlegung hervor: Deutschland besitzt zur Zeit rund 10 Millionen Kühe. Davon stehen 14,3 v. H. unter freiwilliger Leistungskontrolle. Der Durchschnitt der Milchleistung der kontrollierten Kühe im Jahre 1934 betrug 3678 kg. Milch, während der Durchschnitt sämtlicher (kontrollierter und nichtkontrollierter Kühe) 2415 kg. betrug. d. h., jede kontrollierte Kuh brachte im Jahre 1260 kg. Milch mehr als die gewöhnliche Durchschnittskuh über die Kontrolle hat im Verein mit der durch sie bedingten besseren Fütterung, Haltung und Pflege der Kühe der Milchtraktat jedes einzelnen Tieres um über die Hälfte vermehrt. Würden also die nicht unter Leistungskontrolle stehenden Kühe ebenfalls dieser Prüfung unterzogen und alle daraus sich ergebenden Anforderungen an Futter, Pflege, Haltung und Zuchtwahl entsprechend den Kontrollfähigkeiten befolgt, so würden in Deutschland rund 11 Millionen kg. Milch jährlich mehr gewonnen werden. Wenn durch die Milchkontrolle auch nur eine tägliche Zunahme von 1 kg. je Kuh erfolgen würde, so würde diese Menge schon ausreichen, um die Einfuhr von Butter und anderen Milchprodukten entbehrlich zu machen. Die Milchkontrolle allein hat eine derartige Steigerung nicht im Gefolge, sondern sie wird erst durch die Maßnahmen ausgelöst, die sich zwangsläufig

an die Kontrolle angeschlossen haben, nämlich verbesserte Haltung, stärkere Zuchtwahl und vor allem zweckmäßige Fütterung.

Richtige Fütterung der Milchvieh.

Die Ansicht, daß man ohne Kraftfutter nicht nach Leistung füttern könne, ist irrig. Wenn wir viel Grundfutter haben und das Kraftfutter verringern und auf die besten Rasse beschränken können, muß auch das Grundfutter den Leistungen entsprechend abgestuft werden. Je höher die Leistung, desto stärker muß die Heu- und Gärfuttergabe sein, desto geringer aber die Stroh- und Rübenmenge. Nur wenn das Heu etwas geringer ist, geben wir Futtergetreidebeizung hinzu, brauchen aber noch keine Delfischen. Zur Sicherung der Milchleistung kann man ohne Bedenken von einem guten Gärfutter bis zu 30 kg. je Kuh und Tag verabreichen. Der Fütterung während der Zeit des Trockenstehens und des Frühmelkens müssen wir selbstverständlich besondere Aufmerksamkeit widmen. Wichtiges Grundfutter führt schon den Futterzustand herbei, der als Vorbereitung für die Steigerung der Leistungen nach dem Kalben verlangt werden muß. Auschlaggebend ist gutes Heu, das wir lieber bei atmenlassen, die doch bald trocken stehen, verwenden. Auch nach dem Kalben behalten wir das gute Grundfutter bei, oder steigern es sogar. Jetzt können wir auch den uns zur Verfügung stehenden Delfischen mit außerordentlichem Erfolg anwenden. Die Delfischen sollen dem Milchvieh vorbehalten bleiben und zwar gerade den frisch-milchenden Kühen. Bei der Berechnung und Zusammenstellung von Futterrationen müssen wir zunächst wissen: den Gehalt an verdaulichem Eiweiß, den Stärkewertgehalt, den Gehalt an Ballaststoffen, also den unverdaulichen Anteil einer Futtermischung.

Heute gibt es, in jedem Betriebe soviel eigenes Futter zu erzeugen, daß sämtliche Kühe bis zu einer Leistung von 15 ltr. Milch mit wirtschaftsbezogenen Futtermitteln ohne oder nur mit ganz geringen Mengen von Kraftfutter ernährt werden können. Dies ist mit Hilfe von bestem Heu oder Silofutter ohne weiteres möglich. Dabei ist immer zu beachten, daß in den einzelnen Futterrationen ausreichende Mengen an verdaulichem Eiweiß, Stärkewerten und Ballaststoffen enthalten sind.

Über alle Einzelheiten der zweckmäßigen Fütterung und Aufstellung der jeweiligen richtigen Futternormen ist heute im Rahmen der Erzeugungsschlacht die Fachsprachnahme der zuständigen Beratung mehr denn je notwendig. Dr. G.

Warenmärkte

Weihnachtsmarkt am Kölner Hauptmarkt kaum befriedigend.

A 8 ltr. 21. Dez. Der Hauptmarkt hatte wieder sehr schlechte Zufuhren zu verzeichnen, sowohl in Gemüse als hauptsächlich auch in Obst. Eine reine Nachfrage entwickelte sich nach sogenannten Spezialitäten. In der Markthalle war das Angebot in Äpfeln, Birnen, Apfeln, Nüssen aller Art, Maronen, Feigen, Datteln usw. übergrößer. Eine Rundfrage bei den Großhändlern ergab, daß man sich von dem gestrigen Markt mehr versprochen hat. Ueberaus reich beladene waren der Obstmarkt. Insbesondere auch mit besten Qualitäten, aber auch hier war der Verkauf nicht so, wie man erwartet hatte. Champignons kosteten 23-40; Kochäpfel 14 bis 25; Äpfeln 20-45; Kohlrabirnen 12-20 Pf. das Pfund. Der Kartoffelmarkt war wieder reich beladene, aber der Verkauf mäßig. Julienern kosteten 4,70; blaue Odenwälder 3,40; Industrie 3,70 RM der Zentner. Im Kleinhandel kosteten Möhren 30; Odenwälder 40; Industrie 45 Pf. die 10 Pfund. Markenbutter kostete 1,45-1,47; Landbutter 1,25-1,28 RM das Pfund. Frische Eier 9,25-12,25; Küchelhäuser 1,25-1,28. Es kosteten weiter im Großhandel: Rosenkohl 12-23; Grünkohl 5-7; Feldsalat 20-35; Weißkohl 5,5-6,5; Rotkohl 6-8; Wirsing 5-6,5; Spinat 6-7; Stauden 2-3; weiße Rüben 5-6; Karotten 6 bis 7; Möhren 3-5; Sauerkraut 28-30; Schwarzwurzeln 15-20; Tomaten 8-12; aus dem Treibhaus 30 Pf. das Pfund. Salatgurken 90-115; Blumenkohl 15-35; Breitlauch 1-6; Kohlraben 3-6; Sellerieknollen bis 30; schwarzer Rettich 4-6; Meerrettich 25 Pf. das Stück. Pfefferfille 2-3; Radieschen 2-3 Pf. das Gebund.

Kölner Warenmärkte.

Kais Burma 23-24; dlo. Siam —; dlo. Stalener glas. gestrichen; dlo. Vollsreis —; Salatöl 106; Grünkohl 108; Pfäumen kaliforn. dlo. Padung in ¼ Risten 112-114; dlo. 70-80er in ¼ Risten —; Aprikosen, Perser fancy 195-200; dito Samarland ein Stern —; Rosinen in Risten; Sultanas (Smyrna) Riss Caraburn 47-48; dlo.

Durch explodierende Patrone verlegt

Bad Kreuznach. Zwei Jungen aus dem nahen Schloßhöfchen hantierten auf dem Schulwege an einer Patrone herum und überlegten, wie sie das gefährliche Spielzeug zur Explosion bringen könnten. Sie machten schließlich ein Feuerchen und warfen die Patrone in die Luft. Aber die erwartete Explosion blieb aus. Einer der Jungen nahm nun die Patrone wieder aus dem Feuer, befah sie sich und gab sie seinem Kameraden, in dessen Händen das Geschoss bald darauf explodierte. Der Junge wurde dabei so schwer verletzt, daß er ins Krankenhaus gebracht werden mußte.

Winterhallenturnen des Kreises 3 der D.V.

Allgemeiner Turnverein Rheidat Sieger im Mannschaftskampf — Heinrich Schmitz, A.V. Rheidat, 1. Einzelsieger

In der Turnhalle des Vlerener Turnvereins 1848 fand die letzte diesjährige Kreisveranstaltung statt. Kreisoberturnwart Karl Stephan erläuterte Sinn und Zweck des heutigen Kampfes. Das Winterhallenturnen finde als Mannschafts- und Einzelsieger mit frei gewählten Übungen statt, die an Pferd lang und quer, Red, Ringen, Barren und als Freilübungen zu tunen seien. Die beste Mannschaft erhalte einen Wanderpreis, der in Zukunft alljährlich ausgeturnt werde, seit mehreren Jahren aber im Besitze des Turnvereins Geiftenbed sei.

Schon gleich nach Beginn des Wettkampfes sicherte sich der diesjährige Mannschaftssieger einen klaren Vorsprung, der ihm auch nicht zu nehmen war, denn mit 465½ Punkten vor Turnverein Geiftenbed mit 454½ Punkten. Rheidat Turnverein 1847 mit 445 Punkten, Turnerschaft Neumett mit 396 Punkten und M. Gladbacher Turnverein 1848 mit 379½ Punkten war der Sieg wohl verdient.

Den ersten Einzelsieger stellte ebenfalls der Allg. Turnverein Rheidat. Heinrich Schmitz, der als einziger für seine ausgezeichnete Barrenübung die volle Punktzahl erhielt, wurde mit 111½ Punkten erster Einzelsieger vor Peters Paul A.V. 99½ Punkte, Röstgens Gerhard, Rheidat 1847, 99 P., Röstgens Johann, Turnverein Geiftenbed, 97 Punkte, Rost Heinrich, A.V. Geiftenbed, 96½ Punkte, Schmitz Willi, A.V., 94½ Punkte, van Erdenh, A.V. Geiftenbed, und Sub. Schäfer, M. Gladbach 1848, 93½ Punkte, Spitz Adam, Allg. A.V. Neuf, 92½ Punkte, und Schilling Hugo, Rheidat 1847, 91½ Punkte.

Sultanas Nec plus ultra 54-57; Korinthen gerein. Choice Amalias 48-50; Kofosnuß gerasp. Basis mittel 104 bis 106; Saleknußerne Spanier 138-140; Keraffunder —; Mandeln ohne Bruch und Schalen in 12,5 Kilo-Risten 190-200; 1a gewählte süße Bari (in Ballen) 180-185; Kartoffelmehl superior 30-32; Inlandzucker Kristall 65,40-65,70; Kristall Raffinade 66,40-66,70; Bohnen: Mittelbohnen handverlesen 30-31; Schmalzbohnen 41 bis 43; Erbsen gelbe Viktoria 53-57; Rinsen mittel 46-50; dlo. Heller 52-58; Malztafee lose incl. Sack 41-42; Kornlaffee, kandiert 34-35; deutsche Vollheringe 800-900 100 Kilo Fischgew. die ganze T. 38-39; holl. Vollheringe 800-850 Fischgew. 37-38; Graupen rh. Fabrikat, Basis C 6 32-33; Speisehaferflocken entbittert 38-39; deutsches Weizengrieß —; Käse: Tilsiter Käse vollfett 45 Proz. i. T. 176-180; holl. Gouda desgl. 160-180; Deutscher desgl. 160-175; holl. Edamer fett 40 Proz. i. T. 130 bis 150; deutsch. Edamer fett 40 Proz. i. T. 154-160; 1a Allg. Emmentaler vollfett 45 Proz. i. T. 185-195; Allg. Limburger halbfett 20 Proz. i. T. 84-88.

Kölner Getreidegroßmarkt.

Weizen rhein. 76-77 Kilo W 19,20; W 16 20,40; dlo. Handelspreis Frachtlage Köln 21,20; Roggen rhein. 72-73 Kilo W 18,10; W 15 16,70; R 14 16,60; R 13 16,30; dlo. Handelspreis Frachtlage Köln 17,50; Futterroggen 17,50; Futterhafer rhein. 48-49 Kilo W 13,20; W 14 16,40; W 16 16,60; W 18 16,80; W 19 16,90; Futtergerste rhein. 61-62 Kilo W 12,75; W 11 17,30; W 14 17,80; Weizenmehl inl. W 19 28,30; W 16 28,30; deutscher Weizenweizengries 34,80; Roggenmehl R 18 23,15; R 15 22,95; R 14 22,85; R 13 22,75; Roggenkrokt inl. R 18 19,65; R 15 19,45; R 14 19,35; R 13 19,25; Weizenkleie Grundpreis 12,15; dlo. Handelspreis 12,50; Weizenkleie (Vollmehl) 13,65-14,05; Weizenadmehle 16,25-17,25; Roggenkleie Grundpreis 10,80; dlo. Handelspreis 11,15; Roggenkleie (Vollmehl) 13,80-14,20; Trockenrüben ab Fabrik 8,80; dlo. Zuckerrüben 10,41; Weizenheu lose 7,20-8,00; Luzerneheu 8,40-9,00; Roggenstroh repr. ab rhein. Station 3,00-3,30; dito Weizenstroh 3,00-3,30; Hafer- und Gerstenstroh 3,10-3,40.

Biehmärkte

Hamburg.

Auftrieb: Kälber 547 u. 109 Beobachtungstiere; Schweine 4672 u. 1190 Beobachtungstiere. Preise: Kälber: beste Mast- und Saugkälber 74-80; mittl. Mast- und Saugkälber 63-73; geringere Saugkälber 50-60; geringe Kälber 38-48. Schweine: fette Spezialschweine und vollf. Schweine über 300 Pfd. Lebendgem. 55; vollf. Schweine von 240-300 Pfd. 53; von 200-240 Pfd. 51; von 160-200 Pfd. 49; fette Spezialschweine 53; andere Sauen 49.

Schiffsverkehr im Rhein-Erft-Hafen zu Neuf

Am 19. Dezember 1935
Angekommen: Motorschiff „Main 70“ von Düsseldorf; Motorschiff „Rival“ von Leverkusen; Motorschiff „Anna“ von Duisburg; Motorschiff „Margareta“ von Krefeld; Motorschiff „de Hoop“ von Arnhem; Motorschiff „Karlruhe 6“ von Düsseldorf; Kahn „Rico“ von Düsseldorf; Kahn „T. A. B.“ 10“ von Mannheim; Kahn „Elisabeth Wilhelmina“ von Rotterdam; Kahn „Hildegard“ von Brauer; Kahn „Gelos“ von Emden.
Abgegangen: Seebahnpfer „Rans Hart“ nach Düsseldorf; Motorschiff „Main 70“ nach Köln; Motorschiff „Rival“ nach Uerdingen; Motorschiff „Anna“ nach Emmerich; Motorschiff „Margareta“ nach Düsseldorf; Motorschiff „de Hoop“ nach Düsseldorf; Motorschiff „Karlruhe 6“ nach Uerdingen; Motorschiff „Schidam“ nach Mannheim; Kahn „T. A. B.“ 10“ nach Dortmund; Kahn „Ewald 4“ nach Mannheim; Kahn „Maria“ nach Ruhrort; Kahn „Raffau“ nach Köln; Kahn „Gefährliche“ nach Frankfurt; Kahn „Maria Theresia“ nach Ruhrort; Kahn „Jacoba“ nach Ruhrort.

Am 20. Dezember 1935
Angekommen: Seebahnpfer „Nereus“ von Düsseldorf; Güterdampfer „Machpel“ von Düsseldorf; Motorschiff „Rabe“ von Rotterdam; Motorschiff „Neptun“ von Düsseldorf; Motorschiff „Gerhard“ von Düsseldorf; Motorschiff „Nanny“ von Düsseldorf; Motorschiff „Eigfried“ von Düsseldorf; Motorschiff „Gryph 4“ von Köln; Kahn „Johanna“ von Köln; Kahn „Elisabeth“ von Köln-Deutz; Kahn „Mannheim 187“ von Duisburg; Kahn „Rab“ von Anhoerpen; Kahn „Theoborus“ von Emden; Kahn „Rhein-Main“ von Düsseldorf.
Abgegangen: Seebahnpfer „Nereus“ nach Köln; Güterdampfer „Machpel“ nach Amsterdam; Motorschiff „Rabe“ nach Köln; Motorschiff „Gerhard“ nach Düsseldorf; Motorschiff „Eigfried“ nach Köln-Deutz; Motorschiff „Gryph 4“ nach Duisburg; Kahn „Elisabeth“ nach Düsseldorf; Kahn „Mannheim 187“ nach Karlsruhe; Kahn „Johanna“ nach Weisheim; Kahn „Rab“ nach Ruhrort; Kahn „Ries“ nach Ruhrort; Kahn „Wolke“ nach Ruhrort.



Dein Opfer
Deine schönste
Weihnachts-
freude

Jahresbericht der Reichsanstalt für das Rechnungsjahr 1934

finanzielle Entlastung der gemeindlichen Wohlfahrts- haushalte

Neben diesen großen Aufgaben machte sich im Interesse der Unterbringung des noch vorhandenen Restes an Arbeitslosen immer mehr das Bedürfnis auf Umschulung und Fort-

Wichtig und bedeutsam ist, daß trotz der großen Steigerung der Reichsanhalt an das Reich für künftige Zwecke der Arbeitslohnhilfe das Rechnungsjahr 1934-35 ausgeglichen ist, obwohl bereits mit Wirkung vom 1. Januar 1935 die bisherige Abgabe zur Arbeitslohnhilfe durch den Einbau in die Reichseinkommensteuer für die Reichsanhalt nicht mehr zur Verfügung stand. Wichtigem noch festgesetzt werden, daß noch mehr als im vorhergehenden Jahr im Jahre 1934-35 die grundsätzliche

MW Berlin, 20. Dez. Der Reichs- und preussische Arbeitsminister **Seldte** hatte gestern Abend Vertreter der Presse zu einem Empfang eingeladen, bei dem er eine Darstellung der umfassenden Arbeit gab, die in den vergangenen Jahren auf dem Gebiete der Sozialpolitik geleistet worden ist. Er führte u. a. aus: Eines wissen wir bestimmt: Will der Rationalismus seine Mission nach innen hin vollenden, so muß er sozialistisch sein. Deshalb habe ich stets die Eingliederung des deutschen Arbeiters in Staat und Gesellschaft als meine wichtigste Aufgabe angesehen. Es war unser Verhängnis, daß dies dem Vorkriegsdeutschland nicht gelungen war. Gerniß, es wäre ein großer Fehler, zu vergessen, was in Deutschland auf sozialpolitischem Gebiete schon früher als anderswo Befriedigendes und Bedeutendes geleistet worden ist. Dem alten Kaiser und Bismarck hat die deutsche Arbeiterschaft unendlich viel zu verdanken. Nach dem Tode dieser beiden großen Deutschen aber begann eine Periode, die immer stärker zur Lösung drängende soziale Frage nicht in ihrem Entstehen übersehen und meistern konnte.

Wie aber den Zustand der durch den Marxismus entstandenen Klassenhebung überwinden, wie zu einer organischen Einheit des Volkes kommen? Das deutsche Volk mußte end-

Paris. In Form eines Gala-Abends gelangte in der königlichen Oper „Trifan und Isobe“ in deutscher Besetzung unter der musikalischen Leitung von Musikdirektor Elmendorff (Weisbaden) zur Aufführung. Julius Pilzer von der Staatsoper Dresden als „Trifan“ und Frau Jost-Widen von der Kölner Oper als „Isobe“ begeisterten die Zuhörer sowohl durch ihre gelungenen als auch ihre schaupeffektvollen Leistungen und riefen nach jedem Akt wahre Beifallsstürme hervor. Die überaus herrliche Aufnahme galt auch der Brangäne (Frau Magda Straß-Frankfurt a. M.), Hans Hermann Riesen (München) in der Rolle Rurmenas und Herbert Wfen (Weisbaden) als König Marke, und vor allem der vorzüglichen Leistung des Dirigenten Elmendorff, der das Orchester jederzeit meisterhaft in den Händen hatte. Die Spielleitung lag in den Händen von Friederici (Weisbaden), der mit dem an modernen deutschen Verhältnissen gemessen beschränkten Material vorzügliche Bühnenbilder schuf.

Berlin. Wegen Vorbereitung zum Hochverrat verurteilte der Volksgerichtshof den 29jährigen Alfred Weber zu zwölf Jahren Zuchthaus, zehn Jahren Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht.

Umwicklung im Aufgabengebiet der Reichsanstalt klar zutage
getreten ist. Ihre vorrangigste Aufgabe war es nicht mehr,
die notwendigen Unterstützungsbeträge zur Aufrechterhaltung
der Existenz der Arbeitslosen bereitzustellen, sondern sie fühlte sich
mehr und mehr als Treuhänder des Staates für eine einheit-
liche und planvolle Regelung des Arbeitseinkommens
verantwortlich.

nicht lernen, nicht mehr flassen- und kostermäßig, sondern volksmäßig zu denken. Es war eines der schwersten Probleme, die der Nationalsozialismus bei seiner Machtergreifung mit der Neuordnung unseres sozialen Lebens anzuhängen hatte. Vordringlich war zunächst die Rettung des deutschen Arbeiters von der Geißel der Arbeitslosigkeit durch einen gewaltigen und umfassenden Angriff. Wir dürfen uns aber nicht damit zufriedengeben, sondern es kommt darauf an, den Arbeitsstrom nach großen, bevölkerungs- und nationalpolitischen Zielen zu lenken. Das ist aber nur möglich, wenn ein planvoller Arbeitsentsatz geschieht. Die Arbeitsvermittlung und Berufsberatung muss deshalb immer mehr ausgebaut werden. Der Anfang ist mit dem Gesetz vom 5. November 1935 gemacht worden, das die Arbeitsvermittlung, die Berufsberatung und die Lehrstellenvermittlung bei der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung konzentriert.

Genauso wie der Nationalsozialismus sich daran begibt, die nationale Wirtschaft planvoll zu lenken und zu leiten, so hat er sich auch zum Ziel genommen, eine Arbeitsordnung des Volkes auszurichten, in der jeder seinen Arbeitsplatz findet.

London. Die Londoner Polizei verhaftete nachts mitten in der Londoner City ein Individuum, das sich verdächtig gemacht hatte. Der Mann fekte seiner Verhaftung keinen Widerstand entgegen, aber kaum war er zwischen den Beamten eine Strecke Wegs gegangen, da brach er zusammen. Entgegen waren es schwere Gerankämpfe oder Magenkrämpfe, von denen der Verhaftete plötzlich befallen worden war. Jedemfalls forsten die beiden Beamten sofort dafür, daß der Mann in eine Klinik kam. Dort wurde ärztlich und dann später operiert. Aus seinem Magen wurden folgende Dinge herausgeholt: Ein Brillantring, mehrere Naumarine, ein mit Diamantspitzern besetztes, kostbares goldenes Armband, ein paar silberne Menschenentwürfe und eine ganze Perlenkette. Also der reinste Juwelierladen.

Es liegt die Vermutung nahe, daß der Einbrecher diese Kostbarkeiten rasch hinuntergeschlungen hat, als er merkte, daß er den Beamten nicht mehr entweichen könne.



Auf jeden Gabentisch unsere schönen praktischen Geschenke!

Geschenke für den Herrn:	Geschenke für die Dame:	Geschenke für die Jugend:
Winterulster ... v. M. 28.00 an	Damenmäntel ... v. M. 18.75 an	Jünglingsmäntel v. M. 25.00 an
Lodenmäntel ... v. M. 16.00 an	ohne Pelz	Jünglingsanzüge v. M. 19.75 an
Lodenjoppen ... v. M. 11.75 an	Damenmäntel ... v. M. 29.75 an	Knickerbocker ... v. M. 2.75 an
Hausjoppen ... v. M. 12.75 an	mit Pelz	Pullover ... v. M. 1.75 an
Strickwesten ... v. M. 8.75 an	Morgenröcke ... v. M. 5.75 an	Knabenmäntel ... v. M. 6.75 an
Pullover ... v. M. 1.95 an	Moderne Blusen v. M. 5.95 an	Knabenanzüge v. M. 4.75 an
Sportjassen ... v. M. 2.95 an	Moderne Röcke v. M. 3.95 an	Winterwestenanzüge v. M. 13.75 an
Ebenfalls sehr vorteilhaft:	Fesche Pullover v. M. 3.95 an	Strickanzüge v. M. 3.75 an
Herrn-Oberhemden, Herren-Nachthemden, Herren-Sporthemden, Herren-Schals, moderne Krawatten, Gamaschen und Handschuhe, Herren-Hüte	Moderne Kleider v. M. 9.75 an	Ferner: Knaben-Sporthemden und Mützen, Gürtel, Schals, Rodelgarnituren, Strümpfe usw.
	Hübsche Schals v. M. 1.35 an	
	Original - Bleyle - Strickkleider	

Sonntag ist unser Haus von 14-19 Uhr geöffnet!

Nachdem d
Spruch der C
noch in
als zugkräftig
der Leute von
den entscheidend
29. 04 Düsseldorf
stark beleben
seinem früheren
mit der Komp
Allerdings, da
werden müßte
und auch nur
wäre nicht un
über eine sch
verfügt, in Ne
für die Gestalt
Die Sport
ter, Porn, Ge
Matou, Broa
Vorher spi
servemannsch

Diese Bege
piel lieferten
Widerstand.
rachtet, dann
Platz einen G
guten Tag, de
Punkte sichern.

In Orken
Spielverein, d
nicht gefallen
nicht geboten,
Kampfkraft en
wesentlich ent
erfolgen kom
wird, glauben

Reurath er
im letzten So
selben Spielwe
machte zwar e
olge Verlehung
morgen sind l
Wir rechnen m

Die Schwärze

SPORT

SAMSTAG, DEN 21. DEZEMBER 1935

NEUSS-GREVENBROICHER ZEITUNG

Der Spitzenreiter in Neuß! Ausgedehntes Spielprogramm am Vorweihnachts-Sonntag

Am Sonntag vor Weihnachten ist noch einmal eine Reihe von Spielen abzuwickeln, die wegen der Stärke der Gegner der Neusser Mannschaften bemerkenswert ist, und die infolgedessen die Gestaltung und die „Konkolidierung“ der Wertung sehr befördern.

Nach langer Zeit spielen die „Sportfreunde“ — nachdem der Spruch der Düsseldorf-Instanz durch den Gau aufgehoben wurde — wieder einmal auf eigenem Platz; der Gast ist kein geringerer als der Spitzenreiter, VfL 04, der hier zu bestehen hat. „Radiator“ hat ebenfalls einen Gast aus den höheren Regionen der Wertung, nämlich Unterath, und der VfL, der auswärts zu streiten hat, muß gegen Neuß antreten, gegen einen Gegner also, der erst am vergangenen Sonntag in Neuß gegen den (morgen spielfreien) VfL, besiegt hat, daß er auf fremdem Boden stark genug für ein Unentschieden war.

In der zweiten Kreisklasse geht die erste Serie mit dem Spiel Neuß gegen Neuß-Weichhofen zu Ende, und in der 3. Kreisklasse wird endlich das schon zweimal „geschlossene“ Spiel „Nordstadt“ — Delhoven durchgeführt.

Die Handballer entsenden mit dem Sportklub „Neuß“ ihren Vertreter gegen den TSV. Heerdt.

Auch im Landkreise ist eine Anzahl von Spielen angesetzt.

SV. Radiator — FC. Unterrath

Am vergangenen Sonntag hat Grevenheim 13 die anfangs favorisierten Unterrather mit nicht weniger als 4:0 geschlagen, und damit ist — wenn nicht etwas Unerwartetes passiert — der Meisterschaftstraum der Unterrather ausgeräumt; sie selbst werden noch nicht so rechnen, und weil sie an das Unerwartete glauben werden, so werden sie morgen als die Gäste des Sportvereins „Radiator“ nicht mit einem Gesicht nach Neuß kommen. Aber auch „Radiator“ hat am vergangenen Sonntag eine Enttäuschung erlebt, als man gegen den VfL Neuß unterlag; auch diese Niederlage wird aber nicht so nachhaltig sein, daß sie etwa zur Folge haben könnte, die Mannschaft müßlos gemacht zu haben. Diese beiden Gegner Unterrath und „Radiator“ haben in ihrer Spielweise eine gewisse Ähnlichkeit, wenn auch die Gäste forscher zu spielen pflegen als die Neusser. Kommt der Radiator-Sturm zur Entfaltung, so können die Unterrather am morgigen Sonntag in Neuß eine weitere Enttäuschung erleben, aber nur dann!

Sportfreunde — VfL 04 Düsseldorf

Nachdem die Platzsperre gegen die Sportfreunde durch den Spruch der Gauinstanz aufgehoben ist, kommt dieses Spiel doch noch in Neuß zum Austrag, und sicherlich wird es sich als zugkräftig herausstellen, erwartet doch die Anhänger der Reute von der Hammer Landstraße in der nächsten Zeit den entscheidenden Umschwung. So trifft also der Spitzenreiter VfL 04 Düsseldorf voraussichtlich auf einen entschlossenen und stark besetzten Gegner, der endlich einmal wieder etwas von seinem früheren Können zeigen möchte, zumal er noch einmal mit der kompletten Mannschaft spielen kann. Wir glauben allerdings, daß es schon mehr als eine Durchschnittsleistung werden müßte, wenn dabei etwa ein Sieg der Sportfreunde und auch nur ein Unentschieden herauskommen sollte; das wäre nicht nur eine Sensation, wenn der Spitzenreiter, der über eine sehr schnelle und bestens eingepflegte Mannschaft verfügt, in Neuß ein „Stopp“ erfahren würde, das würde auch für die Gestaltung der Spitzengruppe von Bedeutung sein.

Die Sportfreunde-Mannschaft stellt morgen: Becker, Welter, Horn, Seeger, Wanlum, Tappen, Vorens, Engelmann, Matouf, Broab, Palmes.

Vorher spielt der Nachwuchs, die Junioren gegen die Reservemannschaft.

Rather SV. — VfL Neuß

Der Spielverein Rather hat am vergangenen Sonntag in Neuß in einem recht glücklichen Spiel gegen den Neusser VfL ein Unentschieden halten können, weil seine Abwehrmannschaft ziemlich stark ist, und weil die VfL-Stürmer nicht eine einzige Torgelegenheit ausnützen konnten. Wer das Spiel gesehen hat, der wird die Chance des VfL, der morgen gegen Neuß zu spielen hat, darin sehen müssen, sich auf das Rückspiel zu verlassen, und damit die sehr unterschiedlichen Abwehrkräfte der Rather zu trennen. Bei einigermaßen klugen Deckungsspielen sollten die Neusser auch auf fremdem Boden den sehr mächtigen Rather Sturm schon weit vor dem Strafraum halten können, so daß in diesem Spiel wahrscheinlich das Rückspiel der VfL-Mannschaft entscheidend sein kann, insofern, als sie darüber entscheidet, die weiten Abschlüsse der Rather Verteidigung vor sich zu behalten. Gelingen diese doch am Sonntag viel zu oft in den Raum zwischen Räufern und Verteidigern des VfL, wodurch immer wieder der große Anlauf über zwei Drittel des Spielfeldes für den Sturm nötig wurde, der dann viel Kraft verbrauchte, ehe er vor das Rather Tor kam. In diesem Spiel kann die VfL-Mannschaft durch eine solche taktische Maßnahme auch in Neuß gewinnen.

Reichsbahn-Sportverein Düsseldorf — Grevenheim 13

ist die reifliche Paarung, bei der eine Niederlage der Reichsbahner auch auf eigenem Platz herauskommen müßte.

Zwei „Nachhut-Gefechte“

In der zweiten Klasse...

Sportfreunde Neuenheim — VfL Neuß-Weichhofen

Das Spiel der beiden Tabellenletzen ist das letzte Treffen der ersten Spielserie der Gruppe 3. Auch die Neuenheimer werden erfahren müssen, daß sich die Weichhofener in ihrer Spielweise mächtig verbessert haben. Wenn man die knappe Niederlage der Weichhofener gegen die starken Geheuer (1:3) als Maßstab nimmt, dann wird es auf dem Gelände der Sportfreunde morgen zu einem erbitterten und ausgeglichenen Treffen kommen, wobei vielleicht nur der Platzvorteil der Neuenheimer ausschlaggebend sein kann. Ein Sieg des Platzvereins würde die beiden Kontrahenten wieder auf gleiche Punktzahl in der Tabelle bringen, da bekanntlich Weichhofen ein Spiel kampflös gewonnen hat.

... und in der dritten Klasse

Sportverein Nordstadt — Sportfreunde Delhoven

Ob es nun diesmal endlich zu diesem Spiel kommen wird? Nicht weniger als zweimal ist dieses letzte Meisterschaftsspiel schon verschoben worden. Die letzten guten Spiele geben zu der Ansicht Anlaß, daß die Nordstädter nun endlich mit aller Macht versuchen werden, vom Tabellenende wegzukommen. Einen morgigen Sieg über die Sportfreunde aus Delhoven halten wir für durchaus möglich, zumal die Gäste sehr mit den ungewohnten Platzverhältnissen rechnen müssen. Es wird ein knappes Resultat herauskommen.

Volkstumsarbeit im Sportverein

Die Mitgliederversammlung des Vereins für Volkskulturen stand im Zeichen der Dietarbeit. Zunächst machte der Vereinsführer aufklärende Ausführungen über die Bedeutung und den Umfang der Diet- oder Volkstumsarbeit in den Vereinen des Deutschen Reichsbundes für Volkskulturen, die beim Neubau von Volk und Reich nicht abseits stehen dürfen und bei der Erziehung des einheitlichen nationalsozialistischen Volkstums mithelfen müssen.

Die kurze Tagesschau

Der deutsche Europameister Gustav Eder wird vorläufig noch in Deutschland bleiben. Eder hofft bestimmt, daß der Kampf mit dem französischen Weltmeister im Mittelgewicht, Marcel Thil, zustandekommt.

In Straßburg kamen die deutschen Boxer Mater (Eingen) und der Leichtgewichtler Rudi Schmitt (Mannheim) zu schönen Siegen über französische Gegner.

Joe Louis wird als nächsten Gegner, voraussichtlich im Februar, den Spanier Gattana erhalten, der in den Staaten mit wechselndem Erfolg kämpft.

Die Kernmannschaft der deutschen Gewichtheber weilt vom 6. bis 18. Januar zu einem Lehrgang in Wernedersheim. — Rudolf Ismayr hat sich am letzten Samstag in Berlin eine Muskelzerrung zugezogen. Der Münchener weilt augenblicklich in Hohenlychen.

Im ganzen Sauerland sind die Wintersportmöglichkeiten an diesem Wochenende ausgezeichnet.

Bei den Berufsboxkämpfen am Freitagabend in Helsingfors siegte der Berliner Kämpfer in einem Sechsrundentkampf über Hallberg (Schweden) nach Punkten. Der Finne Värlund besiegte den mächtigen Spanier José la Roca in der dritten Runde durch K.o.

Deutschland und Polen trugen im Monat Juni 1936 in Zoppot den zweiten Länderkampf im Rhythmus aus. — Die Europameisterschaften im Frauen-Florettfechten sind 1936 vom 14. bis 16. Februar in San Remo.

Freundschaftsspiele:

SV. Holzheim — Rasensport Büttgen

Bei aller Achtung vor dem soliden Können der Rasensportler werden sie doch bei den höherklassigen Holzheimern auf Granit stoßen. Wir sind der Ansicht, daß sich die heute wieder geschlossene Elf des Sportvereins sich nichts vormachen lassen wird und dieses Freundschaftsspiel sicher an sich reizen wird.

Weidenberg Ref. — VfL. Kaarst

Die erste Begegnung bewies klar, daß sich diese Einheiten gleichwertig sind. Die Kaarster verloren damals knapp mit 5:6. Auch morgen wird das Spiel erst mit dem Schlußpfiff entschieden sein.

Vor dem Wurfkreis

Handball, 1. Kreisklasse.

Turnverein Heerdt — SG. „Jugend“ Neuß

Es handelt sich hier um die Wiederholung der vor einigen Sonntagen wegen schlechter Witterungsverhältnisse abgebrochenen Begegnung. Wenn auch die Heerdter in der Tabelle unter dem Sportklub rangieren, so darf das Treffen in Heerdt von den Neussern nicht auf die leichte Schulter genommen werden. Die Turner wachsen auf ihrem Gelände oft genug über ihre Können hinaus. Normalerweise sollte ein knapper Torvorsprung für die „Jugend“ herauskommen.

Sonst spielt noch: Post Düsseldorf — SG. Unterbach.

Hockey:

Schwarz-Weiß — Oberhauser Hockeyklub

Sofern die Witterungsverhältnisse diesmal keinen Strich durch die Rechnung machen, sollte der Klubkampf zwischen den beiden Klubs nochmals einige interessante Spiele bringen, deren Ausgang offen ist.

Die Punktefämpfe im Landkreis

1. Kreisklasse, Gruppe 2

Rothhausen — Wanlo

Diese Begegnung findet schon vormittags statt. Im Hinspiel lieferten die Rothhäuser ihrem Gegner erbitterten Widerstand. Wenn man das knappe Endergebnis 5:3 betrachtet, dann müßte man sie für fähig halten, auf eigenem Platz einen Sieg zu erzielen. Haben die Gäste aber ihren guten Tag, dann ist es nicht ausgeschlossen, daß sie sich die Punkte sichern. Möge der Bessere gewinnen.

Grevenbroich-Orten — Wichterath

In Orten an der Bahn erwartet man den Wichterather Spielverein, der am vergangenen Sonntag gegen Geisenbed nicht gefallen konnte. Hier ist für alle Gastmannschaften Vorrecht geboten, da der Platzverein hier eine ungewöhnliche Kampfkraft entwickelt. Die Wichterather Stürmer müssen schon wesentlich entschlossener handeln wie letzthin, sollten sie zu Erfolgen kommen. Wir glauben, daß Wichterath es schaffen wird, glauben aber nicht an einen 6:0-Sieg wie im Hinspiel.

Neurath — Wevelinghoven

Neurath empfängt den Tabellenletzten. Der Gast lieferte am letzten Sonntag ein gutes Spiel und wird auch bei derselben Spielweise noch nichts verloren haben. Der Gastgeber machte zwar einen recht guten Anfang, wurde dann aber infolge Verletzungen einzelner Spieler stark zurückgeworfen. Auch morgen sind die Aussichten für die Mannschaft sehr gering. Wir rechnen mit einer Punkteeteilung.

Geisenbed — Nüchen

Die Schwarz-Weiß liefern bekanntlich auf eigenem Platz

ihre besten Spiele und finden in ihrem Anhang eine nicht zu unterschätzende Unterstützung. Mit 1:5 unterlag die Geierath verhältnismäßig hoch im Hinspiel. Ob auch diese Begegnung zu Gunsten der Bewegungsspieler enden wird? Wir glauben, daß die Gastgeber auf Grund des Platzvorteiles wieder mal mit einem Siege aufwarten können. Ein Sieg der Gäste wäre aber auch nicht überraschend.

Geisenbed — Nüchen

Für die Viktorianer aus Nüchen wird es schwer halten, in Geisenbed zu einem Erfolg zu kommen, zumal die Wägelchen nicht gewillt sind, sich die erste Stelle der Tabelle streitig machen zu lassen. Wir rechnen mit einem sicheren Sieg der Platzherren.

Gruppe 1:

Koridenbroich — Preußen

Zwei Mannschaften, die in der Spielstärke ziemlich ausgeglichen sind, werden sich einen harten Kampf liefern. Nach Lage der Dinge rechnen wir mit einem knappen Ergebnis zu Gunsten Koridenbroichs, zumal der Gastgeber noch stets auf eigenem Platz zu besonderen Leistungen fähig ist.

Schiedsrichter-Kameradschaft Grevenbroich

Heute abend 8 Uhr findet im Restaurant Effer (Orten) der diesmonatliche Regelsprachabend statt. Alle Schiedsrichter und Anwärter haben rechtzeitig zu erscheinen. Die Vereine werden gebeten, ihre gemeldeten Schiedsrichter und Anwärter hierin in Kenntnis zu setzen.

Spaten-Kaffee



Weihnachten
Kaffee-Groß-Rüsterel „Zum Spaten“
Jos. Caspari, Düsseldorf

Adam Schumacher

Nachf. Karl Hespers G. m. b. H.
Kohlen Koks Briquets
Josefstr. 50 - Tel. 4584
Spez. Langenbrahm Anthracit
Ia. Zechenbrechkoks

Aparte Kleiderstoffe
einfarbig und gemustert,
große Auswahl, kleine Preise.
die Stoff-Elage von Neuss
Servos
Adolf-Hitler-Straße, Ecke Kapitelstraße

Prakt. Weihnachtsgeschenke
von
Lorenz Rütten, Grevenbroich

QUALITÄTS - SCHUHE
kaufen Sie im Schuhhaus
JACOBY, GREVENBROICH

Zu Weihnachten
ein
Musikinstrument
von
Jakob Lorenz
Adolf-Hitler-Str. 66, Fernr. 2318.

Für die Festtage
In Rhein-, Pfalz-, Mosel- u.
Eifelweine zu den billigsten
Preisen aus d. Spezialgeschäft
Peter Schiefer,
Kapitelstr. 3, Ruf 5396.
Lieferung frei Haus
auch nach auswärt.

Westfälischer Korn
Das Liter nur **Mk. 2.00**
Jos. Spicker, Neuß
Oberstr. 103, Niederstr. 44
Ruf 5306

Küche
natur, wenig gebraucht, bill
zu verkaufen. Anzusehen bei
Möbel-Trösser
Neuss, Oberstr. 73

Teppiche, Läufer
Bettvorlagen
billigst!
Große Auswahl in
Christbaum-Schmuck
OTTO STORCK
GREVENBROICH

Bodewig
für gute
Möbel
weil Fachmann
weil billig
eig. Schreinerei
Grevenbroich
von Hindenburg-Straße.

Recher Holls-
habenstalt H. & S.
Dienstag (hl.
abend) von 8 Uhr bis
14 Uhr durchgeh.
geöffnet.
Am 1. und 2.
Weihnachtsfesten
die Freitag, den
27. 12. geschlossen.
Der Vorstand.

Skat-Karten
B. Zetter,
Oberstraße 100.

Stellen-
Angebote

Verkäufer
gekauft für Kaffee
an Private zu 100.
In Qualität, billige
Preise.
Johann Hameders,
Kaffee-Rösteri,
Bergstr. an der
Holländisch-Grenze.

Perf. Köchin
empfiehlt sich im
Kochen, Waschen,
Putzen u. d. d. an
die Expedition.

Ordnung
für Hausarbeiten
in klein. Geschäfts-
haus, gel., wech.
zu Hause schlafen
kann. Off. unt.
S 48 an die Exp.

Mädchen
für Etagenhaushalt
mit Kind, möglich
mit Zeugnis, gel.
Vorstellung, jederzeit
außer Sonnt. nach-
mitt. Bezieht. 50 L.

Junges Fräulein
mit guter Hand-
schreib- und Kasse-
einbildung für
Hausarbeit, Büro-
gehilfe, Kenntnisse
in Kurzschrift u.
Maschinenschreiben
erwünscht, doch
nicht Bedingung.
Gehaltsgeheim, An-
gebote unt. S 344
an d. Exp. d. Ztg.

An und
Verkaufe

Bau-
grundstück
von 5 1/4-6 Meter Breite in Neuß
gelegen, für Einfamilienhaus, zu
kaufen.
Angebote mit Preis und Angabe
der Lage unter Q 41 an die
Exped. d. Ztg.

Am Heiligen Abend

Dezember
24
Dienstag

erscheint unsere Zeitung
gleichzeitig als

Weihnachts-Ausgabe!

Anzeigen hierfür bis Montag abend
6 Uhr erwünscht.

Die Geschäftsstelle bleibt Heiligen
Abend ab 4 Uhr nachm. geschlossen

Anzeigen für die Nummer von Freitag,
den 27. Dez., erbitten wir nach Möglichkeit
bis Dienstag, den 24. Dez., mittags
12 Uhr. In dringenden Fällen können
Anzeigen Freitag morgen 8 Uhr auf-
gegeben werden.

Grosse
Treibjagd
Hasen und Kanin
Geißel
Jg. Hasenmastgänse - Enten
Hühner - Junge Puter - Junge
Hühner! - Sämtl. Liköre
Wein - Cognac - Konserven
bessere Wurstwaren - Spez.
- frisch gebrannter Kaffee -
bei äußerst. Konkurrenzpreisen.
Feinkosthaus
Herm. Ohoven
Oberstrasse 117-119
Ruf 4383

Schlagarten
u. Blatzenwagen
räumungshalber
billig zu verkaufen
Tafel Meier,
Düsseldorf,
Volmerstr. 86,
Telefon 28297.

Glückwunsch-
karten,
sowie alle anderen
Druckfachen
für Geschäfts- und
Privatbedarf, liefert
schnell und billig
J. Hedhausen
Neuß, Röhrenstr. 5,
Telefon 3718.

Papiere
für alle Branchen,
Zigaretten, Papier-
servietten etc. emp-
fiehlt
J. Hedhausen
Neuß, Röhrenstr. 5,
Telefon 3718.

Schön. ar. Schreib-
stift zu verkaufen
Preis 36 L.
Kederhof
billig abzug.
Rheinwallstr. 4.

Magere Säuen
zu verkaufen, Holzhelm,
Adolf-Hitler-Str. 16.

Alderland
4 1/2 Morgen, autum-
nen oder geteilt
zu verk. Bittmann
Dort 29.

Wenn sich um Zigarren handelt.

Packungen m/10 Stück
in großer Auswahl, z. B.



Neuheit
jede
Zigarette
jetzt
nach
Wahl
in 5-10 Stk.
Taschenpackung

Beliebte Hausmarken in 25 Stück-
Geschenkpäckchen, Originalpreis

Mühlensiepen

Filialen in Neuß:
Adolf-Hitler-Str. 48, Tel. 3820.
Neuß
Niederstraße 75, Telefon 3702
Niederlage in Grevenbroich:
Götz-Weber-Straße 89 Tel. 74.

2 schöne Zimmer
an ruhiger, alterer
Gebäude, ob. allein-
stehende Person zu
vermiet. Off. unt.
S 340 an die Exp.

Neubau Al-
tenmännliche
3 schöne Zimmer
mit Bad, Balkon
u. Anstellplatz
zum 1. 4. 36 zu
vermiet. Off. unt.
S 343 an die Exp.

5 Zimmer
Küche, Manufaktur,
Bad, Heiz., Mittel-
punkt der Stadt,
1. 1. 36 zu verm.
Näh. Zündingstr. 15

Mod. abgeschl.
Etage
Hofanlage, Allee 76
4 Zimmer, Küche,
Bad, Manf., Zent-
ralheizung, Warm-
wasser ab 1. 1. zu
vermiet. Ang. unt.
S 343 an d. Exp.

4 Zimmer
und Küche, Bad,
Stadtmitt., 1. 1.
36 zu verm. Näh.
Zündingstr. 15.

Abgeschlossene
Part.-Wohn.
5 Zimmer, Küche,
Bad, Heizung und
Garten zu verm.
Ang. u. S 40
an d. Geschäftsst.

Schönes Zimmer,
1. 1. 36, möbliert,
zu verm. Off. unt.
S 340 an d. Exp.

2 große od. 3 K.
Zimmer zum 1. 1.
oder 1. 2. 36 zu
mieten gef. Zich.
Niederstr. 103 u.
2 44 an die Exp.

2-3 Zimmer
in Dorf od. Um-
gebung von Neuß
von sicher. Miet-
zahler gef. Off. unt.
S 342 an die Exp.

Herrschschaftliches
Einfam. Haus
am Stadthaus
4 Z., Küche, 2 Bäder,
Bad, Heizung, ist
mit Ant. 1. Jan.
oder 1. Febr. zu
mieten od. zu kau-
fen. Off. unt.
S 364 an die Exp.

Jung. Gsch. nur
abends zu Hause,
findet zum 1. oder
15. 1. 2-3 Zimm.
Miete 20-26 M.
Off. u. S 42 Exp.

3.3 Zimmer-
Wohnung für 10.
oder später, Nähe
Adolf-Hitler-Str. - Gar-
tenstraße gef. Off.
Ang. unt. S 368
an diese Zeitung.

Das schönste deutsche Fest naht!

Festgeschenke
erhöhen
die Festfreude

Wir beraten Sie gern und sachkundig!

Das grosse Mode-Spezialhaus
Georg Leitner & Co.
Das Haus der guten Qualitäten - früher Coppel & Goldschmidt, Düsseldorf, Schadowstr.

2 große Büro Räume
Nähe Markt, Neuß, sofort zu
vermiet. Daselbst folgende Büro-
möbel zu verkaufen:
1 Schreibtisch
1 Schrank mit Schmelz
1 Teil für eine
1 Koffer veldsdrank
Besichtigung vormittags. Wo sagt
die Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

4 Morgen Aderland
in Neuß-Weiden gelegen, zu verkauf.
Ang. u. St. 564 a. d. Zuehl. Greve.

Familien-
Anzeigen
Geburts-, Verlobungs-,
Verählungs- und Todes-
ANZEIGEN
gehören in die seit 62 Jah-
ren erscheinende Heimat-
u. Familien-Zeitung, in die
einzige in Neuß verlegte
und gedruckte
NEUSS-
GREVENBROICHER
ZEITUNG

PELZ Jacken Mäntel Kragen Muffen Füchse
Düsseldorf Pelzhaus
Hindenburgwall 33 Geegründet 1875
Kimmeskamp

11